Sonnabend, 27. Juni 1925. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 64. Jahrgang. Nr. 146.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty bei der Geschäftsstelle 3.50 in den Ausgabestellen 3.70 durch Zeitungsboten 3.80 durch die Post . . . 3.50 ausschl. Postgebühren ins Ausland 6 Zloty. in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen. Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Valuta und Politik.

Von unserem römischen Korrespondenten.

Rom, Ende Juni.

Um diese Zeit vor einem Jahre zahlte man an den Schweizer Börsen für hundert Rentenmark bis zu 136 Franken, heute erhält man für hundert Reichsmark 122 Franken. Die absteigende Entwickelung begann mit dem Augenblick, wo die Banken die vereinbarte Entwertungsklausel kurzerhand strichen. Daraufhin zogen die ausländischen Einleger, und mit vollem Recht, ihre Guthaben zurück, der kaum begonnene Zufluß fremden Kapitals geriet ins Stocken, die Geldknappheit griff in Deutschland reißend um sich. Den zweiten Schlag, und es kann sich um einen tödlichen Schlag handeln, erlitt die neue deutsche Währung durch die Nichtigkeitserklärung der guten alten Vorkriegsmark, eine Ungeheuerlichkeit, vor der alle Türkereien und Mittelamerikanereien verblassen. Nun fahren selbstverständlich wieder jene ausgezeichneten Wirtschaftsgelehrten in die Höhe, die seinerzeit mit den durchaus gleichen Argumenten jede Möglichkeit einer Markentwertung auf Null bestritten. Ausgezeichnet hören sich ihre Theorien an, wer aber glaubt daran im Ausland? Und nur, nur der Glaube des Auslands vermag eine Währung zu halten.

Der neue österreichische Schilling schillert im Werte je nach den internationalen Diagnosen, die dem lebensunfähigen Staatengebilde von Zeit zu Zeit in Genf ausgestellt werden. Und das Völkerbundsgeld selber, jene Anleihen, um die sich seinerzeit die Leute förmlich rissen?

In Italien ereignet sich jetzt alles das, was man schon in Wien und Berlin und vorübergehend in Paris erlebte: eine Anzahl von Doktoren am Krankenbett der Lira, ein erbaulicher Widerstreit der Meinungen, Optimismus und Pessimismus einander unversöhnlich in den Haaren, während mit unbeirrter Sachlichkeit die Preise steigen, steigen. In gleichem Maße die allgemeine Unzufriedenheit. In gleichem Maße die Unerbittlichkeit des von seiner Mission überzeugten Faszismus. Das Problem ist von allen Seiten betrachtet außerordentlich interessant.

Selbstverständlich drängen sich auch hier jene verbohrten Nationalökonomen in den Vordergrund, die an dem einfachen Rechenexempel der Aus- und Einfuhrziffern haarklein beweisen, daß und warum die Lira momentan zurückgehen, demnächst aber wieder hochgehen müsse. Die haben das noch jedesmal getan, und jedesmal sind die diesbezüglichen Währungen nicht gesünder davon geworden. Es wäre Spielerei, auf die italienischen Handelsziffern näher einzugehen. Was wollen kleine Schwankungen besagen, wenn auf der Sollseite im Hauptbuche an die zweihundert Milliarden stehen! Es wäre schon ein Wunder, wenn eine aktive Handelsbilanz auch nur die Zinsen einer so ungeheuerlichen Schuld aufbrächte. Der Fremdenverkehr bringt jährlich etwa zwei Milliarden ins Land, Deutschland zahlt jeden Tag ein bis zwei Millionen bar als Kriegstribut, dem Untertanen werden nicht nur ein Zehntel, sondern ein Viertel und mehr seines Einkommens weggesteuert — und doch wird von alledem der heiße Stein nicht gekühlt, wenn auch die Finanzlage nach den amtlichen Aeußerungen des zuständigen Ministers eine glänzende ist. Seine Exzellenz läßt in Anwesenheit der Presse Haufen von Banknoten in den Koksöfen verbrennen, er gibt den Valutaspekulanten den Tip, ja nicht auf Baisse zu spekulieren — aber nein, bockbeinig rechnen diese Leute mit einem weiteren Rückgang der nationalen Währung, weshalb sie als Landesverräter gebrandmarkt werden.

Hier sind wir schon auf dem Gebiete, wo die Währung gemacht wird, auf dem Boden der Politik. Ein Blick auf das internationale Valutabarometer: schwankend. Wer wollte leugnen, die augenblickliche Politik Italiens sei nicht schwankend? Ursache und Wirkung also in einfacher Wechselbeziehung.

Aber einfache Erklärungen sind nichts für Poliikter. Das verlangt schon der Parteistandpunkt. Und so ist nach der Opposition einzig und allein der Faszismus an der Geschichte schuld, während Farinacci verlangt, die Saboteure des Nationalvermögens, diese Albertini und Amendola, müßten in Ketten gelegt werden. Außerdem gibt es noch Dritte, die gerade in diesem Familienzwist eine der hauptsächlichsten Ursachen jener Erscheinungen sehen, die man als Börsenpanik zu bezeichnen pflegt. Börse, ja, nicht bloß Wechselkurs. Denn das ist das Originelle an der italienischen Krisis: während in Deutschland die Aktien um so höher stiegen, je tiefer die Währung herabrutschte oder herabgerutscht wurde, stürzen hier die Aktien mit. Auch für dieses Phänomen gibt es gelehrt tuende Erklärungen, während in Wirklichkeit die Sache sehr einfach liegt: das Mißtrauen des Auslandes begegnet sich mit dem Mißtrauen in Italien selber, und das mit Recht, denn die italienische Industrie hängt ja zu neun Zehnteln vom Ausland ab.

Um nur ein Beispiel zu nennen: im gleichen Augenblick, wo die französische Flotte der italienischen im Hafen von Neapel einen zeremoniellen Besuch abstattete, wie es die internationale Etikette vorschreibt, entzog ein Ukas des Frankreich beherrschenden Comité des Forges der lateinischen Schwester die Vorbedingungen für die Existenz einer Flotte und eines Heeres: das alte Eisengerümpel. Es hört sich fast wie ein Witz an, und doch bedeutet der Schritt für Italien das Lebenselement. Als Mitglied des Dreibundes war Italien aller Rohmaterialsorgen enthoben, mit der Besitzergreifung der deutschen Eisengruben durch Frankreich sah es sich hoffnungslos der Hegemonie der französischen Schwerindustrie ausgeliefert. Daher die furchtbare Ernüchterung nach dem Frieden, daher in der Hauptsache der Haß auf Frankreich und die Nittimänner, die nicht rechtzeitig die Gefahr erkannten. Bis auf die Elbagruben und einige andere Minen sekundärer Bedeutung bar des unerläßlichen Eisens, bezog Italien Jahre hindurch das Futter für seine Industrie und damit die Unterlagen für seine Wehrmacht in Form von Schrott, zunächst aus dem Saargebiet, also auch aus französischer Hand. Dann kamen die ersten Beschränkungen, und wenn nun Frankreich die Schrottausfuhr gänzlich unterbindet, so braucht es wirklich nicht vieler Worte, um zu erläutern, was das für Italien bedeutet.

Das faszistische Italien erkannte beizeiten die Achillesferse an dem jungen Koloß eines bis an die Zähne bewaffneten Vierzigmillionenvolkes, dessen Wehrfähige diejenigen Frankreichs in zwanzig Jahren an Zahl um die Hälfte übertreffen werden, und suchte Anschluß an Deutschland, die Freundschaft oder wenigstens Neutralität Englands. Es jubelte Hindenburg zu und — schwenkte um in dem Augenblick, wo die Anschlußfrage akut wurde, der österreichische Außenminister in eigener Person in Rom Verrat beging und Mussolini versicherte, die Gefahr für Italien komme nicht von Wien her, sondern vom Brenner. Nun ist der Brenner ein Rührmichnichtan für Mussolini, er näherte sich also wieder Frankreich: Rheingarantie gegen Brennergarantie. Davon will aber England nichts wissen. Paris verlangt weiter die Interessierung Roms an den deutschen Ostgrenzen — „eine Unmöglichkeit für uns", erklärt Mussolini, der nicht vergessen kann, wie italienische Soldaten von den „polnischen Aufständischen" in Oberschlesien massakriert und verstümmelt wurden. Er kann es, nebenbei gesagt, seinem damaligen Vorgänger, seinem Todfeinde Sforza, den er gestern vor der Kammer Lügner und Verräter nannte, nicht verzeihen, für diese Hekatombe keine Sühne verlangt zu haben, während er selber sich nicht scheute, vor einigen Tagen wegen eines in Afghanistan hingerichteten Italieners dem Emir ultimative Forderungen zu unterbreiten und einstweilen die Bankguthaben der in Italien wohnenden Afghanen zu beschlagnahmen. Er nennt ein solches Vorgehen Politik der Macht und Größe und will aus durchaus ähnlichen Prestigegründen nichts von einer Bindung Italiens in der Sicherheitsfrage wissen. Italia farà da se!

So liegen die Dinge nach außen, und es fragt sich jetzt nur, ob diese Prestigepolitik sich auf reale Grundlagen oder tönerne Füße stützt. Vielleicht leidet die italienische Valuta an unsichtbaren Imponderabilien, an dem Glauben der Mächtigen dieser Erde an die tönernen Füße. Sicher ist, daß in Italien die patriotischen Fahnen etwas zu häufig wehen, daß das Gold der festtäglichen Begeisterung durch den allzuhäufigen Gebrauch zur Scheidemünze herabgesunken ist und infolgedesseu nicht mehr so geschätzt wird. Mit Trommelwirbel und Ultimaten allein kann man bei einer solchen Schuldenlast keine Währung halten, es muß sich zum mindesten eine stabile Politik hinzugesellen. Freilich hat Mussolini ein festes Ziel im Auge, die Größe des Vaterlandes, er hat aber zur Erreichung desselben zu viele Eisen im Feuer, zu viele Weberschiffchen zwischen allen europäischen und überseeischen Kabinetten laufen. Das Element der Unklarheit macht sich in der römischen Politik breit — das internationale Barometer zeigt es untrügerisch an.

Gustav W. Eberlein.

Polen erklärt den Zollkrieg.

Eine Veröffentlichung im „Monitor Polski". — Ueberraschende Wendung. — Schwierige Lage der Wirtschaft.

Warschau, 25. Juni. Im „Monitor Polski" wird eine Verordnung des Handelsministers vom 23. Juni 1925 veröffentlicht, in der bestimmt wird, daß in den polnischen wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland die Verordnung des Ministerrates vom 17. Juni 1925, bezüglich des Einfuhrverbotes von gewissen Waren bis auf Widerruf angewandt werden soll. Das Handelsministerium kann in einzelnen Fällen für die verbotene Ware die Einfuhrerlaubnis erteilen. Hierbei wird jedoch die Quantität von dem Warenkontingent abhängig sein, das Deutschland aus Polen einführen wird.

*

Durch diese Verordnung, die großes Aufsehen erregen dürfte, wird ein Zustand geschaffen, der zwar keinen „offiziellen Zollkrieg" darzustellen braucht, der aber doch von einem wirklichen Zollkrieg praktisch gar nicht weit entfernt ist. Es ist unbegreiflich, wie nach der gestrigen offiziellen Meldung der PAT., die doch durchaus sachlich und nüchtern von dem Stand der Dinge sprach, so überaus schnell ein Zustand geschaffen wird, der von ganz außerordentlich schwerer Bedeutung ist. Die Wendung zum Besseren, auf die wir hofften, hat eine neue Verschärfung erfahren, und der gefährliche Zustand des Wirtschaftskrieges ist praktisch eine vollendete Tatsache.

In der Veröffentlichung, die der Handelsminister im „Monitor Polski" erlassen hat, ist außerdem ausdrücklich bemerkt, daß das „Land, gegen welches das Einfuhrverbot der im Dz. Ustaw veröffentlichten Waren gilt, Deutschland sei". Damit ist von Polen sogar die Initiative zum Zollkrieg ergriffen worden. Der deutsche Gesandte in Warschau, Herr Minister Ulrich Rauscher, war noch vorgestern nach Berlin abgereist, um nach Möglichkeit dahin zu wirken, den Zollkrieg zu vermeiden. Wir haben von dem Entgegenkommen der deutschen Regierung ausführlich berichtet, und wir haben darauf hingewiesen, daß die deutsche Delegation durchaus zu einem Wirtschaftsprovisorium bereit gewesen ist. Die Kohleneinfuhr wurde von 60 000 Tonnen zunächst auf 100 000 Tonnen gesteigert, und zuletzt war die deutsche Regierung sogar bereit, die Einfuhr mit 130 000 Tonnen zu bemessen. Dafür verlangte Deutschland die Meistbegünstigungsklausel, also ein Verlangen, das im internationalen Handelsleben durchaus angewandt zu werden pflegt.

Der Schritt in Warschau ist also ganz unverständlich. Deutschland macht einen versöhnlichen Vorschlag, und darauf wird der Zollkrieg erklärt. Die Folgen, die der Zollkrieg für Polen haben wird, wird das Land recht bald am eigenen Leibe zu spüren bekommen. Vor allen Dingen wird eine gewaltige Not beginnen — die Arbeitslosigkeit. Oberschlesien wird besonders schwer darunter zu leiden haben, und der Delegierte, der nach Oberschlesien kommen soll, um die Massenentlassungen einzuschränken, wird ein Feld vorfinden, das nicht zu bearbeiten sein wird.

Die schwersten Lasten wird der polnische Arbeiter zu tragen haben. Was das bei der Unzufriedenheit bedeutet, die leider im Lande herrscht, muß von uns nicht mit harten Worten erst ausgemalt werden.

In einem ausführlichen Artikel in unserer morgigen Ausgabe werden wir uns noch mit dieser Frage beschäftigen.

Die Spannung wird stärker.

Die deutsche Presse veröffentlichte gestern (so schreibt der „Kurjer Poznański") eine inoffizielle Note über die Handelsverhandlungen mit Polen. In dieser Note heißt es u. a., daß, **während die deutsche Delegation noch die Antwort auf ihre Vorschläge erwartet, die polnische Regierung eine ganze Reihe Verordnungen erlassen habe, die den Import einer ganzen Reihe allerwichtigster Artikel durch Deutschland verbietet.** Die polnischen Verordnungen sind ein Schritt, der den **Wirtschaftskrieg in einer Zeit, in der noch Verhandlungen gepflogen werden, einleitet.** Deutschland hat bisher seine letzten Vorschläge noch nicht zurückgezogen. Es ist klar, daß die deutsche Regierung nur dann zur Unterzeichnung der Konvention schreiten wird, wenn die Verordnung des polnischen Finanzministers vom 24. d. Mts. aufgehoben wird. Diese Verordnung tritt mit dem 27. d. Mts. in Kraft. **Natürlich wird mit diesem Tage auch die deutsche Regierung zu Zollrepressalien übergehen.**

Die Verfügung zum Zollkrieg.

Der „Monitor Polski" veröffentlicht in seiner Nummer 144 vom 24. d. Mts. nachstehende Bekanntmachung des Ministers für Industrie und Handel in Vereinbarung mit dem Finanz- und dem Minister für Landwirtschaft:

„Um die Frage zu klären, welcher Staat es ist, gegen den die Beschlüsse des § 3 der Verordnung des Ministerrates vom 17. d. Mts. in Angelegenheit des Verbots für die Einfuhr bestimmter Waren gelten, wird folgendes bekanntgegeben: In Anbetracht der Ausführung des § 3 der Verordnung des Ministerrates vom 17. d. Mts. wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Staat, gegen den sich die Beschlüsse des § 3 des Gesetzes bis zum Widerruf richten, die Deutsche Republik ist.

Minister für Handel und Industrie (—) Klarner.
Finanzminister (—) Grabski.
Landwirtschaftsminister (—) Janicki.

Staatsstreich und Militärdiktatur in Griechenland.

Paris, 26. Juni. Havas meldet aus Athen: Gestern nachmittag 5 Uhr hat General Pangalos an die Regierung ein Ultimatum gerichtet, in dem deren Demission innerhalb 18 Stunden gefordert wird. Abgesehen von einigen in die Luft abgeschossenen Gewehrschüssen ist kein ernstlicher Zwischenfall zu verzeichnen. Um 9 Uhr hat der Präsident der Republik die Parteiführer zusammenberufen. Ministerpräsident Michalakopulos beschloß, zu demissionieren. Die Demission wurde angenommen. Die Bildung eines Koalitionskabinetts erscheint nicht möglich. Die Regierungstruppen, die bisher die Ordnung aufrecht erhielten, sind durch Truppen der Aufstandsbewegung ersetzt worden. Im übrigen herrscht vollständige Ruhe. Nach weiteren Meldungen aus Athen hat General Pangalos in einem Aufruf an die Bevölkerung erklärt, daß er die nationalen Interessen wahren werde. Die Bildung eines Kabinetts Papanasthasiu sei jetzt unmöglich. Er werde selbst die Ministerpräsidentschaft übernehmen. Über die Ursache des Staatsstreiches verlautet, die Offiziere seien der Ansicht, daß Michalakopulos sich nicht genügend um die Reorganisation des Heeres und um die Entwicklung der Wirtschaft gekümmert habe. Seine Außenpolitik ermangelte der Geschicklichkeit und hätte nur zu Mißerfolgen geführt, namentlich in Serbien und in der Türkei. Die Offiziere machen ihm ferner zum Vorwurf, daß er ausländischen Kapitalisten zu große Zugeständnisse gemacht habe.

Der internationale landwirtschaftliche Kongreß.

Seit einigen Tagen finden in Warschau die Beratungen des Internationalen XII. landwirtschaftlichen Kongresses in Warschau statt. Als Sitzungssaal ist dort für diese Beratungen der große Saal der Philharmonie ausgewählt worden. Zum Empfang der Gäste trägt er reichen Farben- und Flaggenschmuck. Es sind die Flaggen aller Länder vertreten, die ihre Delegierten zum Kongreß entsandt haben. Die Zahl der Delegierten beträgt etwa 300, die 30 Staaten der ganzen Welt vertreten.

Die Gegenstände, die dort zur Verhandlung stehen, umfassen das vielseitige Gebiet der modernen Landwirtschaft mit all ihren praktischen und wissenschaftlichen Errungenschaften. So ergänzen sich dann auch die Vertreter der Landwirtschaft auf diesem Kongreß aus den Reihen der Praxis und der Wissenschaft.

Es ist also eine internationale landwirtschaftliche Aussprache, welche die landwirtschaftlichen Verhältnisse der gesamten zivilisierten Welt untersuchen und fördern will. Als wissenschaftliches Förderungsinstitut dient das schon im vorigen Jahre von uns beschriebene internationale landwirtschaftliche Forschungsinstitut in Rom, das in seinen einzelnen Abteilungen die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Forschungsarbeit der einzelnen Länder sammelt und international dienstbar macht.

Die schwere wirtschaftliche Krisis in allen Ländern nach dem Kriege bewies aufs deutlichste die enge wirtschaftliche Verknüpfung aller Länder. Sie macht es offenbar, daß kein Land heute in wirtschaftlicher Beziehung autark ist, sondern daß eins von dem anderen abhängig bleibt, besonders aber in bezug auf die landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

Die ungeheuren Schäden des Weltmarktes bestehen vor allem in einer fast grenzenlosen Vernichtung von Sachwerten und Produktionsstätten, und namentlich die landwirtschaftliche Produktion aller Länder, von geringen neutralen Ausnahmen abgesehen, ist stark geschädigt.

Der Hauptpunkt der Warschauer Beratungen läßt sich deshalb zusammenfassen in der Frage: „Wie ist es möglich, die landwirtschaftliche Produktion und damit das volkswirtschaftliche Einkommen aller Länder zum Gesamtnutzen der Nahrungsmittelproduktion zu heben?" Es ist dies die Kernfrage aller landwirtschaftlichen Kongresse überhaupt.

Warschau will mit seinen Beratungen nicht nur dem polnischen Staat, sondern der ganzen landwirtschaftlichen Welt Hinweise und Mittel auf diesem Wege geben.

Die feierliche Eröffnung des Kongresses fand in Anwesenheit vieler Vertreter von Wirtschaft und Politik statt. Auch das diplomatische Korps war anwesend, bei dem besonders der Botschafter Frankreichs, Herr v. Panafieu, in die Erscheinung trat. Außerdem waren die Vertreter der landwirtschaftlichen und Wirtschaftswissenschaft erschienen. Der Balkon, die Galerien des Saales waren voll besetzt. Nach dem Eintritt des Staatspräsidenten, Herrn Wojciechowski, begann die offizielle Feier.

Die Eröffnungsrede hielt der Herr de Vogue. Er begrüßte den Präsidenten der Republik und schilderte mit Dankesworten die aufreibende Arbeit der Organisatoren dieses Kongresses. Zum Schluß hob der Redner die Bedeutung der gemeinsamen internationalen Arbeit auf landwirtschaftlichem Gebiet hervor, auch in bezug auf den äußeren und inneren Frieden des Landes. Dann schritt man zur Wahl des Präsidiums.

„Der Pflug ist das Symbol der Zivilisation."

Nach der einleitenden Rede hielt der Landwirtschaftsminister Janicki die Programmrede.

„Es ist notwendig, heute den Wohlstand und den Reichtum des Landes zu fördern. Der Reichtum liegt im Ackerboden. Heute wird mehr als irgend jemals der Pflug das Zeichen der Zivilisation." Dieses von seinem französischen Kollegen geborgte Wort gab den Grundgedanken der Rede unseres Landwirtschaftsministers.

In den folgenden Ausführungen sprach der Minister der landwirtschaftlichen Wissenschaft seine Anerkennung für ihre Verdienste aus. Gerade Polen als Agrarland, so hob er hervor, sei zu diesem Danke verpflichtet. Die Regierung werde in diesem Zusammenhange ihre besondere Aufmerksamkeit der Naturwissenschaft in ihrer praktischen Anwendung, der Pädagogik und der Wirtschaftswissenschaft zuwenden. Die letztere habe namentlich Bedeutung für die Zwecke der sozialen Forschung in Verbindung mit den landwirtschaftlichen Kreditfragen. Von großer Wichtigkeit sei ferner die Arbeiterfrage, sowie die Organisation der tierärztlich-sanitären Maßnahmen. Es sei die Aufgabe des Staates, alle schädlichen Einflüsse im Interesse der Landwirtschaft zu bekämpfen und das landwirtschaftliche Gewerbe zu fördern.

Dann zeichnete der Redner den Agrarcharakter unseres Landes. Er hob hervor, daß etwa 60 Prozent der Bevölkerung vom landwirtschaftlichen Beruf lebe. Polen nehme schon heute in der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse einen bedeutenden Platz ein. In seinen Schlußworten bezeugte der Minister die Bereitwilligkeit Polens mit der großen Völkerfamilie am großen Aufbau mitzuarbeiten.

„Die Liebe zum vaterländischen Boden, das ist das Glück der Nation." Hiermit schloß der Minister.

Die Einteilung der Kommissionen.

Nach dem Minister Janicki sprachen noch ein paar andere Redner, und dann schritt man zur Wahl der Kommissionen, denen die Behandlung der speziellen Fragen anvertraut wird. Es sind im ganzen 5 Kommissionen mit Unterabteilungen gebildet worden, in denen die Vertreter der verschiedensten Staaten gemeinsam arbeiten.

Deutschland ist nicht vertreten.

Bei der Durchsicht des Namensverzeichnisses der Kommissionen ergibt sich die Feststellung, daß Deutschland auf dem „internationalen" landwirtschaftlichen Kongreß nicht vertreten ist. Wie wir erfahren, hat Deutschland keine Einladung zu diesem Kongreß erhalten. Es ist schwer, darüber keine Satire zu schreiben.

Wir kennen die Gründe nicht, die ein weises Kongreßkomitee veranlaßt haben, an Deutschland keine Einladung ergehen zu lassen. Aber es bleibt vor der Welt ein eigenartiger kulturpolitischer Ruhm, der sich an die Unterlassung dieser Einladung knüpft. Nirgends wo anders mehr als gerade in den Westgebieten des eben erstandenen Polen hat doch die deutsche landwirtschaftliche Wissenschaft so glänzende praktische Ergebnisse gezeitigt, daß keiner der internationalen Besucher, die gestern von Warschau, vom Kongreß nach Posen kamen, um das hiesige Teilgebiet zu besichtigen, daran vorübergehen kann. Wohlgemerkt, wenn er sehen und denken kann.

Wir wissen aber bestimmt, daß den internationalen Vertretern der Landwirtschaft die Arbeiten eines Albrecht von Thaers, die grundlegenden Forschungen Justus v. Liebigs, die wirtschaftlichen Forschungen Thunens bekannt sind. Wir wollen gar nicht reden von den bahnbrechenden Forschungen und Ergebnissen der jüngsten landwirtschaftlichen Chemie in Deutschland. Denn sie sind so wesentlich, daß kein landwirtschaftlicher Kongreß tagen kann, ohne mit diesen Ergebnissen rechnen zu müssen. Die Tatsache der Nichteinladung Deutschlands wird es nicht verhindern, daß der Ruhm der deutschen landwirtschaftlichen Wissenschaft in der ganzen zivilisierten Welt leuchtet, und daß die Namen der deutschen landwirtschaftlichen Wissenschaft noch klingen werden, wenn an das derzeitige Kongreßkomitee von Warschau kein Sterblicher mehr denkt. So erwirbt sich jeder den Ruhm, den er verdient.

Der Ausflug des Kongresses nach Posen.

Seit gestern weilt ein Teil der Kongreßvertreter auf den Gefilden Posens und Pommerellens, um sich die dortigen landwirtschaftlichen Betriebe anzusehen. Hoffentlich fahren die Vertreter auch noch nach Galizien und Kongreßpolen, um so recht beurteilen zu können, in welch hoher Kultur unser Teilgebiet steht. Das ist das Verdienst der deutschen landwirtschaftlichen Wissenschaft und ihrer Organisationen, welche die Ergebnisse der Wissenschaft der Praxis in hohem Maße zugute kommen ließ.

Wenn wir mit den Organisationen beginnen, dann müssen wir der Landwirtschaftskammern gedenken, die in systematischer Arbeit durch wissenschaftliche Beratung die Landwirtschaft förderte. Pflanzenzucht, Ackerbau und Viehzucht gediehen in gleichem Maße unter ihrer Arbeit. Ähnliche Einrichtungen und Institute kennt man in den anderen Teilen unseres Reiches noch nicht.

Welche Menge vorbildlicher Arbeit zum Pflanzenschutz und zur Erforschung der Pflanzenschädlinge hat nicht das ehemalige Kaiser-Wilhelm-Institut unter der Leitung des Prof. v. Gerlach in Bromberg geleistet!

Und in gleichem Maße kamen dem ganzen Teilgebiet die Segnungen der Forschungsergebnisse der von Max Eyth gegründeten Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zugute.

Wenn heute die fremden Ausflügler eine so hochstehende Landwirtschaft bei uns finden, so liegen die Wurzeln für diesen gegenwärtigen Zustand in den Segnungen der ehemals deutschen Organisationsarbeit. So etwas wächst nicht in fünf Jahren. So etwas braucht Menschenalter, um diesen hohen Entwicklungszustand zu erreichen.

Wenn darum der landwirtschaftliche Kongreß in Warschau ohne die Teilnahme Deutschlands über die Bedeutung der polnischen Landwirtschaft verhandelt, so wird es jedem Einsichtigen nach diesem Besuch klar geworden sein, daß das in landwirtschaftlicher Kultur am höchsten stehende Gebiet aus deutscher Vergangenheit durch deutsche Arbeit hervorwuchs. Die deutschen Landwirte aller Grade dürfen das mit Recht sagen, denn noch heute, unter polnischer Staatshoheit, finden wir auf allen Messen und Ausstellungen die deutschen landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus Ackerbau und Viehzucht an erster Stelle. Dies sind Tatsachen, die sich nicht verschweigen lassen und die, wie überall, zur Ehre der Wahrheit am überzeugendsten reden. Vielleicht findet es Widerhall auf diesem Kongreß.

Vom Sejm.

In der gestrigen Sejmsitzung erklärte der Abg. Bitter von der christlichen Demokratie, daß es bei der Durchführung der Agrarreform nicht nur um die Parzellierung geht, sondern daß es vielmehr heißt, für 15 Millionen Bauern Arbeitsstätten zu gründen. Auf Grund des guten Erfolges des Gesetzes bringt der Klub des Redners einen Antrag über die Durchführung der privaten Parzellierung unter dem Druck der Steuern von seiten des Staates ein.

Der Abg. Matakiewicz vom katholischen Volksklub hebt hervor, daß die gute Seite des gegenwärtigen Gesetzesprojektes die Beschleunigung der Parzellierungsaktion sei. Die allerwichtigste Seite des Gesetzes ist die gutwillige Parzellierung und die Zahlung der Grundrente. Der Redner spricht sich weiterhin gegen die Enteignung der Wälder aus, da diese die Durchführung der Agrarreform erschweren.

Abg. Stroński von den Christlich-Nationalen sagt, daß mit dem Moment der Annahme des Gesetzes die landwirtschaftliche Produktionsfähigkeit sich verringere, da jeder Grundbesitzer und größere Bauer sich sagen muß, daß auch bald an ihn die Reihe kommt und daß er dann nur 180 Hektar behält.

Einen nicht weniger wichtigen Punkt bildet der Unterhalt der Bevölkerung. Somit kommen hier die Interessen der Städte und hauptsächlich die Arbeitersphären in Frage. Weiterhin wird die Durchführung der Agrarreform, die Unfähigkeit, größeren Grundbesitz zu gründen wie bisher, zugleich eine Verringerung der Steuerkraft enthalten. Das Gesetz berührt die Konstitution sowohl in den Vorschriften der Enteignung mit Entschädigungen, was einer völligen Entschädigung gleichkommt, da die durch das Gesetz anerkannten Entschädigungen 20 Prozent nicht übersteigen, als auch insofern, da die Konstitution vorschreibt, daß jeder Bürger das Recht habe, gegen jegliches Unrecht und jeden Schaden beim Gericht vorstellig zu werden.

Der Abg. Rogula vom weißrussischen Klub sieht in dem Gesetz eine neue Methode der Polonisierung der weißrussischen Gebiete und wird bei der Abstimmung gegen dieses Gesetz stimmen.

Abg. Witos von der P. S. L. erklärt, daß die Domänenkreise in Polen ein Beweis für die Unterdrückung und die jahrhundertelange gesellschaftliche Unfreiheit seien. Es ist möglich, daß die Produktion sich etwas verringert, aber wir müssen uns fragen, ob wir Getreide oder andere Produkte ausführen. Es sind dies andere Produkte, und somit werden wir in der Handelsbilanz auch mit dieser Agrarreform etwas erreichen. Über den Lebensunterhalt der Bevölkerung, wie er heute ist, sind wir und jeder, der die Ostgebiete kennt, unterrichtet. Es liegen dort ungeheure Länderstrecken, die seit Jahren von keinem Pflug berührt wurden. Es geht uns nicht darum, den polnischen Grundbesitz zu befestigen, sondern ihn auszubreiten. Die Bevölkerung des Ostens hat ein Recht auf gewisse Teile des Bodens, die, welche dort als Wächter des Polentums und der Kultur ansässig sind, haben nicht immer ihre Pflichten erfüllt, und sie tun es auch heute nicht. Abgeordneter Stroński sagt, daß dieses Gesetz eine Mauer bildet, die uns von den Westmächten trennt. Ist Frankreich ein Staat von großen Domänenkreisen? Wenn wir uns all die anderen Nachbarn betrachten, so sehen wir eher zufriedenstellende als abschreckende Einflüsse. Wir betrachten dieses Gesetz nicht als Ideal, sondern als Etappe.

Abg. Kwapiński von der polnischen sozialistischen Partei erklärt, daß sein Klub, wenn er die Stimmen für dieses Gesetz

Die entführten Toten.

Roman von H. Stein.

(31. Fortsetzung.)

Der Wirt von Parkers House war nicht wenig erstaunt, als er alle seine Gäste in diesem Zustand erscheinen sah. Nach ein paar kurzen Worten Holstens tischte er aber den Halbverhungerten rasch ein reichliches Mahl auf. Einige hastige Bissen, dann begann Holsten die Frauen auszufragen — aber keine konnte auch nur klaren Bescheid geben. Alle Berichte lauteten gleich. Als sie nach langem todähnlichen Schlafe erwachten, befanden sie sich in einem dichtverhängten Flugzeug an Armen und Beinen gefesselt — dann landeten sie — die Augen waren ihnen verbunden, und als sie wieder frei waren, befanden sie sich in dem Raum, aus dem sie so viele Tage später von Godinor befreit wurden. Essen und Trinken fanden sie jeden Morgen vor. Sie wußten nicht, wie die Speisen in den Raum kamen.

Banks war wieder völlig in seine Verzweiflung zurückgesunken. Seine Lippen formten nur immer den einen Namen:

„Zoe — Zoe!" Seine tiefliegenden Augen schienen die Umwelt gar nicht mehr zu sehen. Er lebte nur noch in dem Gedanken an seine unglückliche Tochter.

Borussoff war schweigend den Verhandlungen gefolgt. Er kämpfte sichtlich.

„Warum lassen Sie mich nicht verhaften," wandte er sich plötzlich an Holsten. „Ich bin doch scheinbar ein Mitverschworener Bergers!"

Holsten lächelte. „Sehen Sie mal, lieber Freund — wenn ich das glauben würde — seien Sie sicher, ich hätte Sie verhaftet — aber schließlich lernt man in seinem Beruf ja die Menschen kennen — Sie wollten ja nur das Gute — ich weiß es — und haben dabei den falschen Weg gewählt. Sind ja selbst von Berger betrogen worden — glauben Sie mir — die Insel gibt es nicht!"

„Gibt es nicht . . .?" Borussoff fuhr hoch.

„Nein, mein Lieber — ich habe mich genau informiert — dieser Wahn diente Berger nur dazu, eine wohlorganisierte Verbrecherbande auszubilden. Dieser Bursche hat ja auch King beschwindelt, indem er ihm den Kauf der Insel vortäuschte, um zu Gelde zu gelangen. Und als dieses Manöver nicht mehr zu vertuschen war, hat er ihn kaltblütig ermordet. Nicht Sascha, wie man fälschlich annahm."

„Gott Lob!" Borussoff hatte Tränen in den Augen. „Wie wird Lida glücklich sein."

„Na, und den Mörder und seine Bande werden wir schon noch finden," ergänzte Godinor.

„Ein Glück nur, daß wir rechtzeitig kamen! Aber das Gold — wo ist denn das?" unterbrach sich Holsten.

„Wohlverwahrt im Keller."

„Ich glaube, es ist besser, wenn wir es heraufholen. Man kann nie sicher genug gehen!"

Holsten, Borussoff und Godinor stiegen in den Keller, nachdem letzterer noch ein paar Polizisten zum Tragen beordert hatte.

Mit Windlichtern versehen, stiegen die fünf Männer in den Keller von Parkers House. Feucht glitzerten die Wände, Ratten huschten vor ihnen her. In der finstersten Ecke standen die Goldkisten.

„Angefaßt!" Die Männer schleppten unter Godinors Führung die Truhen ans Tageslicht. Schon waren alle wieder an der Tür, als Borussoff aufhorchte.

„Hörten Sie nichts?" er packte Dr. Younan am Arm.

„Ach — das sind die Ratten," lächelte der Arzt. „Sie sind auch schon nervös geworden. Ich glaube wir hören jetzt überall geheimnisvolle Geräusche."

Wieder knisterte es. Auch Holsten wurde jetzt aufmerksam. Er gebot mit leiser Stimme Ruhe.

Atemlos lauschten alle. —

„Bill, fertig?" Holsten prallte zurück. Instinktiv griff er neben sich, wo er die Stimme gehört hatte.

„Mehr Licht," schrie er und hielt mit eisernem Griff eine sich krampfhaft wehrende Gestalt fest, die mit halbem Leibe aus dem Boden ragte.

Borussoff riß die Windlaterne vom Boden — stürzte zu der Tür — Younan ihm nach. —

Dunkelheit umgab die ringenden Männer, deren keuchender Atem selbst Banks aufrüttelte.

„Berger — Bestie!" heulte er auf. „Wo ist Zoe?!" blindlings stürzte er vorwärts.

Ein Fluch aus rauher Kehle — Holsten schrie auf.

„Verfluchter Hund!" wütend schlug er auf seinen unsichtbaren Gegner ein. —

Die Tür flog auf — unruhige Streiflichter irrten die Kellerwände entlang. Auf dem Boden wälzten sich zwei Gestalten.

Die Soldaten rissen sie auseinander. Holsten und Banks standen sich gegenüber.

Berger war verschwunden.

Hart neben Holsten gähnte ein Abgrund — ein Seil schwang hin und her. „Mir nach!" schrie er.

*

Berger raste den Gang zurück. Mehrfach glitt er auf dem schlüpfrigen Boden aus. Rettung — Rettung, war sein einziger Gedanke. Hinter sich hörte er die Schritte der Verfolger.

„Der Schacht — die Leiter — — — — —!"

Außer Atem — direkt auf den Fersen Bergers jagte Holsten hinter ihm her.

„Jetzt hab' ich Dich!"

Er griff ins Leere — er lauschte. Nichts war zu hören. Ein kalter Luftzug streifte ihn.

Er hielt den Atem an. Nur die Schritte seiner Begleiter hörte er sich nähern. Von Berger — nichts.

Da — dicht neben ihm war eine eiserne Leiter. Hart an der Felswandbiegung.

„Teilen!" schrie Holsten den Herankommenden zu und schwang sich die Leiter empor, gefolgt von seinen Freunden. Die Polizisten, gefolgt von Godinor, eilten weiter durch die Gänge.

*

Holsten sah sich plötzlich unter freiem Himmel. Er befand sich auf einem der vielen Plateaus der Blue Ridges Auch hier keine Spur von dem Verfolgten.

In dichtem Nebel lag die Welt wie in Watte verpackt Man konnte kaum einige Schritt weit vor sich sehen.

„Zurückbleiben!" brüllte er Borussoff und Younan zu die dem vollkommen erschöpften Banks emporhelfen wollten. — —

Er trat wieder ein paar Stufen zurück. Weit mit dem Oberkörper vorgebeugt, suchte er den lehmigen Erdboden nach Spuren ab. —

Nichts — nichts — — —

(Schluß folgt.)

Sonnabend, 27. Juni 1925. **Posener Tageblatt.** Beilage zu Nr. 146.

Dies ist der Tag des Herrn.

Wir kennen die ergreifenden Klänge dieses Liedes, das uns auf die weite Flur versetzt und Kirchenglocken von ferne läuten läßt. Sonntagsstimmung in ihm. Friede und Ruhe und Sonnenschein.

Ach, wie weit sind die Sonntage unserer Zeit von jenem Sonntagsidyll entfernt! Was ist heute der Sonntag? Vergnügungen mit viel Geräusch und wenig oder gar keinem Geist, oberflächliches Genießen, wenn nicht gar Saufen und Liederlichkeit und wildes, wüstes Wirtshaustreiben. Ist das der Tag des Herrn? Gewiß, es gibt auch heute edlere Sonntagsfeiern. Weite Kreise unserer Jugend wollen nichts von jenen Freuden wissen, sie nehmen die Zupfgeige zur Hand und den Rucksack auf den Rücken und wandern hinaus ins Grüne und freuen sich der Natur und des Liedes, das sie singen. Ganz recht und schön ... aber ist nicht der Tag des Herrn in irgendwelcher Beziehung doch eigentlich ein Tag, da man Gottes gedenken und Ihm dienen sollte? Aber von Gottesdienst und Kirche weiß diese naturschwärmende Jugend leider wenig. Nein, wenn anders der Sonntag nicht nur ein Tag des Nichtstuns oder des Ausruhens sein soll, sondern ein Tag des Herrn, so gehört zu ihm die Anbetung Gottes, der Gottesdienst der feiernden Gemeinde an heiliger Stätte. „Laßt uns nicht verlassen unsere Versammlungen, wie etliche pflegen"; lasset uns vielmehr handeln nach dem Wort des Psalmisten: „Herr, ich habe lieb die Stätte Deines Hauses und den Ort, da Deine Ehre wohnet." Noch ist Gottes Haus die Stätte, wo die Seele vom Getriebe des Alltags ruht und Ewigkeitsluft atmen kann und Kräfte sammeln für die neue Woche und ihre Arbeit. Noch ist es das Heiligtum, in dem am ungestörtesten die Seele zu ihrem Gott reden kann und er zu ihr. Noch wird in der Gemeinsamkeit des Gottesdienstes Jesu Verheißung wahr: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen." Das erst macht den Sonntag zum Tag des Herrn, über dem geschrieben stehet: „Dienet dem Herrn mit Freuden, gehet zu seinen Toren ein mit Frohlocken." Gesegnet soll er sein, der Tag des Herrn!

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 26. Juni.

Landes-Gustav-Adolf-Fest in Bromberg.

I

Man hatte einen guten Griff getan, als man an führender Stelle Bromberg als Tagungsort des Landes-Gustav-Adolf-Festes ausersah. Der Stadt heimelnde Kirchen und Häuser taten ihr Bestes, um die Tagung zu einem Höhepunkt des Erlebens werden zu lassen. Den Auftakt bildete am gestrigen Donnerstag der Festgottesdienst um 6 Uhr in der Paulskirche.

Eine wohl fast vierstellige Menschenzahl füllte das Gotteshaus, in der Mehrzahl Frauen. Ganz konnten freilich die Lücken, die die Not der Zeit in die evangelischen Reihen gerissen hatte, nicht verdeckt werden. So bot sich mehr das Bild einer Diasporagemeinde, als beim Orgelvorspiel die Schar der Geistlichen, 44 an der Zahl, mit dem Bischof der Kirche an der Spitze, in feierlichem Zuge das Kirchenschiff betrat. Ein herzerfreuender Anblick, voll Ermunterung und Hoffnung. Man hatte durch eine reich ausgestaltete Liturgie das festliche Gepräge der Stunde bewußt unterstrichen, die alttestamentlichen Notrufe der Väter und ihr Dank für Errettung bildeten den Leitfaden, geschickt umrahmt von den Darbietungen des Frauenchores, der vor allem in der ersten Stimme Erfreuliches bot. Die Festpredigt hatte Superintendentur-Verwalter Pfarrer Harhausen aus Dirschau übernommen und hatte als Schriftwort das Auferstehungskapitel Hesekiel 37 gewählt; „Glaubst Du, daß diese toten Gebeine leben?" Der Pessimismus der Gegenwart, die den Kirchenbann des Mittelalters über manche Gemeinde verhängt zu haben scheint, klang aus in den rechten evangelischen Optimismus, der auch aus der Not Segen werden sieht, wenn Bibel und der gute Geist von oben wieder Raum finden in der Herberge der Christen. Das Schlußwort sprach der Generalsuperintendent D. Blau in Anlehnung an Galater 5, 6, Gustav-Adolf-Vereinsarbeit eine Glaubenstat. —

Schon eine Stunde später versammelte man sich zum Gemeindeabend in der stilvollen, eindrucksvollen Pfarrkirche. Sup. Aßmann als Gastvater begrüßte die Gäste, die in ihrer füllenden Menge und Geschlossenheit ein erfreuliches Zeugnis von der allgemeinen Anteilnahme am Werk der Gustav-Adolf-Stiftung bot. Sup. Aßmann fand warme, in ihrer Entschiedenheit nur zu begrüßende Worte für die Nöte der Zeit, die die aufrichtende, von Landesgrenzen unabhängige Gustav-Adolf-Arbeit doppelt notwendig mache. Bischof D. Blau sprach über „Luthers Pfarrhaus und die evangelische Diaspora". 1925, das Jubiläumsjahr des Nicaenischen Konzils, das Anno Santo der Römischen, ist auch für die evangelischen Christen in Erinnerung an Luthers Ehegründung ein Jubeljahr. D. Blau schilderte in seiner feinen Weise die durch die Vereinsamung und andere Nöte bedingten Hemmnisse und Schwierigkeiten des evangelischen Diasporapfarrhauses, aber auch seine Aufgabe und seinen Segen, als Mittelpunkt des kulturellen, und — was mehr ist — des geistigen Lebens. Jedes evangelische Haus hat angesichts der drohenden Verwaisung der Gemeinden diese Aufgabe, die es nur durch Glauben halten und Treue halten erfüllen kann.

Pfarrer Krause-Konojad sprach sodann über die Kämpfe des evangelischen Baltenlandes. Schattenhafte, erschütternde Ausschnitte des Selbsterlebens, das uns in seiner Brutalität geradezu grotesk anmutet. Ein Wandern durch Täler der Not und des Todes. Aber immer wieder tritt die evangelische Gatten-, Bruder- und Nächstenliebe auf den Plan, die gleiche Liebe, mit der der Gustav-Adolf-Verein allenthalben den Glaubensgenossen dient, als Bote des großen Meisters der Liebe. — Im Schlußwort stellte Pfarrer Hesekiel-Bromberg die Arbeit des ersten Tages der Tagung unter das Zeichen des Luthererlebnisses von der Koburg: non moriar, sed vivam, ich werde nicht sterben, sondern leben. —

Die ganze Feier war durch Chorgesänge und Einzelvorträge würdig und freundlich umrahmt.

Generalkirchen- und Schulvisitation.

(Schluß.)

Wenn der evangelische Bischof Siebenbürgens seine Gemeinden visitiert, dann wird er an der Grenze des betreffenden Pfarrsprengels von der berittenen Jungmannschaft empfangen, zum Kirchort geleitet und nach Beendigung des Besuches wieder bis zur Grenze der nächsten Parochie eskortiert. Etwas Ähnliches erlebte die Visitationskommission am Sonntag, dem 21. d. Mts. Auf dem Wege nach Reichthal wurde sie an der ehemals schlesischen Grenze durch den Ortspfarrer und Glieder der Gemeinde Reichthal begrüßt, und darauf der Wagen des Bischofs von 8 Reitern, 6 vor und 2 hinter ihm, begleitet. Dabei säumten 20 Radfahrer den Weg, die ihre Räder mit den Farben weiß-violett geschmückt hatten. Das nächste Ziel waren die Schulen von Butschkau und Herzberg, in denen Andachten stattfanden. Gedichte und Gesänge, von der Pfarrfrau verfaßt und eingeübt, verschönten die Feiern. Reichthal selbst war prächtig geschmückt. Auf dem Wege zur Kirche standen rechts und links Birkenstämmchen, und zwar ununterbrochen, so daß auch die Andersgläubigen sich an dieser Ehrenbezeigung dem Generalsuperindenten gegenüber beteiligt hatten. Noch am Abend des 21. wurde die Kommission in dem festlich hergerichteten Gotteshause empfangen. Am anderen Morgen versammelte sich die Gemeinde in ihrer Kirche, um sich in Predigt, Visitationsansprache und Unterredung mit den Konfirmierten den Blick auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, richten zu lassen. Der gute Besuch des Gottesdienstes ließ nicht vermuten, daß die Kirchengemeinde Reichthal so sehr an Seelenzahl abgenommen hat, daß sie fortan mit den Gemeinden Laski und Droschkau zusammengeschlossen werden muß.

Am Nachmittag des 22. wurde die Parochie Droschkau visitiert. Auch hier hatte das Gotteshaus Blumen- und Girlandenschmuck angelegt, und die Gemeindekörperschaften einen festlichen Empfang vorbereitet. Die Treue zum Bekenntnis war der Gedanke, dessen Verwirklichung von Kanzel und Altar aus den Jungen und Alten ans Herz gelegt wurde. Möchten sie alle stets die Kraft dazu von oben her sich schenken lassen. Der Herr wird es tun, wenn sie ihn darum bitten.

Der 23. Juni war der Schlußtag der Generalkirchenvisitation. An ihm vereinigte sich noch einmal die Kirchengemeinde Kempen mit der Kommission zu einem letzten Gottesdienst, in dem der Generalsuperintendent nach 1. Johannes 1, 14 predigte von der Freude am Heil in Christo, ihrer seligen Erfahrung und ihrer herrlichen Frucht. Zur inneren Einkehr mahnte Superintendent Barczewski mit 1. Johannes 2, 1—2 in der Beichte, die der Kommunion der Visitationskommission, der Diözesangeistlichkeit und vieler Gemeindemitglieder voraufging.

Bei einem gemeinsamen Mittagmahl im Hotel Grützmacher wurden Worte des Abschieds und des Dankes insonderheit an den Generalsuperintendenten und den Superintendenten Klawitter ausgetauscht. Eine Konferenz der Geistlichen, Lehrer und Ältesten brachte die gesammelten Erfahrungen zum Ausdruck und machte Verbesserungsvorschläge für das Leben in Kirche und Schule.

Damit war die Generalkirchenvisitation im Kirchenkreise Schildberg beendet. Lange hatte man sich auf die schönen Tage gefreut, schnell sind sie vorübergegangen. Möchte auch von ihnen das Dichterwort gelten: „Was vergangen, kehrt nicht wieder, aber ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück." Und tatsächlich, einen hellen und anhaltenden Schein verbreitet um sich die ewige Wahrheit, die im Mittelpunkte der Verkündigung stand: „Es ist in keinem anderen Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir wollen selig werden, denn allein der Name Jesus Christus." Sein Glanz verblasse nimmer in den Herzen der evangelischen Glaubensgenossen jenes Gebietes und leuchte auch in die dunklen Stunden hinein, er weise den Weg aus der Zeit in die Ewigkeit!

Ferien!

Nun sind sie wieder da: die großen Ferien, von den meisten Schülern und Schülerinnen wohl mit einem gewissen Grausen erwartet, stehen doch an ihrer Eingangspforte die Schulzeugnisse mit der Bemerkung: „Versetzt", oder in vielen Fällen fehlt dieses so viel sagende Wörtchen, das dem gestrengen Familienvater oftmals zum Anlaß wird, zum Stöckchen als dominus rector zu greifen. In dieser Hinsicht also ist unsere moderne Jugend übler dran, als wir Alten es in unserer Jugend waren. Damals gab es zu den Sommerferien noch keine Zeugnisse, weil das alte Schuljahr erst zu Ostern geschlossen worden war und der Zeitraum zwischen dem Auferstehungsfeste und den Sommerferien zu kurz war, um den Lehrern ein zutreffendes objektives Urteil zu ermöglichen. Was aber entschieden noch besser war: es gab um Johanni herum noch keine Versetzungszeugnisse, man konnte sich also, von keinerlei Sorgen beschwert, dem Genusse der Ferien hingeben und sie voll und ganz auskosten. Dafür sind die Ferien, die den Übergang vom alten in das neue Schuljahr bilden, heut ganz erheblich länger, diesmal noch länger, weil die Lehrertagung in Thorn im Zusammenhange mit dem auf den Montag fallenden schulfreien Peter und Paulstag einen noch früheren Schulschluß als sonst bedingte. So dauern die Ferien diesmal von morgen, Sonnabend, bis einschließlich Montag, 31. August, d. h. genau 9½ Wochen. Welch eine gewaltige Zeitspanne! Was könnte man alles in diesen langen Wochen auskosten: an der würzigen See oder hoch oben in den Bergen, wenn, ja wenn es in Polen keine hohen Paßgebühren gäbe, die den ungebundenen Genuß der Ferienfreiheit einschränken und nur wenigen eine Reise über die Grenze hinaus ermöglichen. Auch wieder ein Beweis für die Unhaltbarkeit der beispiellos hohen polnischen Auslandspaßpreise! Die polnische Ärztevereinigung in Warschau hat sich neuerdings mit ihrer sachverständigen Autorität für die Aufhebung der Paßbeschränkungen eingesetzt und dabei hauptsächlich die durch den langdauernden Weltkrieg geschwächte Frauenwelt und die völlige Unzulänglichkeit der polnischen Badeorte und Erholungsstätten ins Treffen geführt. Neben den Erwachsenen hat aber zweifellos unsere Jugend restlosen Anspruch auf die unbeschränkte Reisefreiheit, um sich gesundheitlich zu ertüchtigen und sich für die gesteigerten geistigen Anstrengungen der Gegenwart zu wappnen. Man sollte annehmen, daß die zuständigen Stellen gerade in einem demokratischen Staate, wie die Republik Polen es ist, für die Beseitigung aller die persönliche Freiheit beengenden Einschränkungen sich einzusetzen bestrebt sein müßten. Das ist nun aber leider gegenwärtig ganz gewiß nicht der Fall, und man muß sich das Vergnügen einer Ferienreise ins Ausland mit rd. 300 zł Paßgebühren allein für die Erlaubnis der Reise erkaufen, notabene wenn man, was in den wenigsten Fällen zutrifft, dazu in der Lage ist. Hoffen wir jedoch, daß die Zeit nicht mehr fern ist, in der man die Beseitigung der Auslandspaßschranken und die Notwendigkeit der Niederlegung der chinesischen Gefängnismauern auch im Interesse der geistigen und körperlichen Ertüchtigung unserer Jugend erkennt.

Ihnen allen aber, hinter denen sich heute die Pforten der Weisheit für die mehr als neun Wochen Ferien geschlossen haben oder morgen schließen werden, wünschen wir aufrichtig günstiges Wetter und gute Erholung, daß sie mit gebräunten Wangen, gestärkten und gekräftigten Lungen heimkehren, wenn die Pflicht sie ruft zum Beginn des neuen Schuljahres am 1. September, vormittags 8 Uhr. hb.

Das Urteil im Thorner Schulprozeß.

Das mit großer Spannung erwartete Urteil in dem bekannten großen Thorner Schulprozeß wurde am Mittwoch um 10 Uhr vormittags gefällt. Die angeklagten Eltern wurden zu je 3 Złoty Geldstrafe bzw. einem Tag Haft und zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt.

× **Militärische Registrierungspflicht.** Das städtische Polizeiamt in Posen ruft alle aus der Wojewodschaft Schlesien stammenden und in Posen wohnhaften Männer, die in den Jahren von 1902 bis 1883 geboren wurden, zur Registrierung im städtischen Polizeiamt Plac Wolności 12, Zimmer 16 (fr. Wilhelmsplatz) in den Bürostunden von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags auf. Der Registrierungstermin läuft am 4. Juli 1925 ab. Zur Registrierung müssen sich alle in den obengenannten Jahren geborenen Männer, die bisher unter keiner Aushebungskommission standen oder zu keiner Kontrollversammlung berufen wurden und keinen Militärpaß besitzen, stellen.

× **Der Siebenschläfertag** ist morgen, Sonnabend, 27. Juni. Nach weit verbreiteter Ansicht ist der Tag ein sog. Lostag; wenn es an ihm regnet, soll es 7 Wochen lang regnen.

s. **Der 6. Katholikentag** findet vom 27. bis 29. d. Mts. in Ostrowo statt. Der Kardinal-Erzbischof begibt sich am Sonnabend vormittag in Begleitung des Bischofs Przeździecki nach Ostrowo.

s. **Auszeichnung.** Der Schriftsteller Władysław Reymont, der mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde, ist zum Kommandeur der französischen Ehrenlegion ernannt worden.

s. **Auszeichnung.** Der Sekretär des Verbandes der Land- und Forstarbeiter, Piotr Winowski, hat die Medaille „3. Maja" erhalten.

s. **Todesfälle.** Gestorben ist im Alter von 57 Jahren der Vizedirektor der Versicherungs-Aktiengesellschaft „Vesta" Antoni Kończyński. Gleichfalls gestorben ist im Alter von 46 Jahren der Distriktskommissar Bronisław Rychlicki in Bentschen.

× **Gestorben** ist in Leipzig der in hiesigen Buchdruckerkreisen sehr bekannte ehemalige Kassierer der Buchdruckerkrankenkasse Kasimir Czternasty nach längerem, schwerem Leiden.

s. **Ein Historikertag** wird demnächst hier stattfinden. Marschall Piłsudski hat einer Einladung zur Teilnahme angenommen und wird einen Vortrag über „Das Problem des Jahres 1863" halten.

Umwandlung der früheren Frauenschule in Scherpingen in ein Töchterheim. Die ehemalige Frauenschule Szczerbięcin (Scherpingen), die jetzt in ein Töchterheim umgewandelt worden ist, hat sich die Aufgabe gestellt, junge Mädchen gebildeter Kreise in die Rechte und Pflichten einer ländlichen Hausfrau einzuführen. (Siehe Anzeige.) Szczerbięcin, ein ehemals großes Rittergut mit schloßartigem Herrenhaus, schönem Park und großem Garten, ist herrlich am Walde gelegen. Die Tätigkeit im Garten gewährleistet eine gute Erholung während der Sommermonate. Neben der Einführung in sämtliche Zweige der Wirtschaft — wie Kochen, Waschen, Plätten, Nähen usw. —, sowie der Molkerei und Kleintierzucht wird großer Wert auf die Unterweisung in gesellschaftlichen Umgangsformen und die Erziehung eines gewandten Wesens gelegt. Auch wird der Jugend Gelegenheit geboten, sich die Schönheiten Danzigs und Zoppots anzusehen. Einen Besuch dieses Heims, das so viele Vorteile hat, könnte man sehr warm empfehlen. Prospekte sind bei der Vorsteherin des Töchterheims Szczerbięcin p. Rukocin, pow. Tczew, Pomorze, bei Frau Stadtrat Wessel, Tczew, ul. Sambora, und Frau Ilse Büttner-Schönsee, Jeziorki-Kostowski, p. Niezychowo, pow. Wyrzysk, zu haben.

× **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt herrschte der auf diesen Märkten übliche Großbetrieb. Es wurden gezahlt: für ein Pfund Butter 1.50 bis 1.70 zł, für die beste Tafelbutter 1.70—1.80 zł, für eine Mandel Eier 1.70 zł, für ein Pfund Quark 50 gr, für eine Gans im Gewicht von 8—10 Pfund 5—6, für eine Ente 3—5, für ein Huhn 1.50—4 zł, für ein Paar Tauben 1.50—1.60 zł, für ein Pfund rohen Speck 1 zł, für ein Pfund Schweine-, Rind- oder Kalbfleisch 0.80—1 zł, für ein Pfund Hammelfleisch 70—90 gr. Auf dem Fischmarkte wurden gefordert und gezahlt: für ein Pfund grünen Aal 1.80—2 zł, für ein Pfund Schleie 1.50—1.60 zł, für ein Pfd. Hecht 1.60 zł, für ein Pfund Weißfische 40—60 gr, für die Mandel Krebse 1.50 zł. Auf dem Gemüsemarkt notierten: neue Kartoffeln das Pfund mit 20—25 gr, alte Kartofeln mit 10 gr, das Pfund Spargel mit 0.40—1.20 zł, das Pfund Kirschen mit 35 bis 60 gr, das Pfund Stachelbeeren mit 40 gr, das Pfund Schoten mit 35—40 gr, der Kopf Salat mit 10—15 gr, Gartenerdbeeren das Pfund mit 1 zł, Walderdbeeren mit 35—50 gr, Blaubeeren das Pfd. mit 35—40 gr, Johannisbeeren 50 gr, Rhabarber 25 gr, das Bund Kohlrabi mit 30—35 gr, ein Bund Radieschen mit 15 bis 20 gr, eine grüne Gurke mit 50—90 gr, eine saure Gurke mit 15—20 gr, ein Bund frische Zwiebeln mit 15 gr, alte Zwiebeln das Pfund mit 40—50 gr, ein Pfund gemischtes Backobst 40 bis 60 gr, ein Pfund Backpflaumen mit 80 gr, das Bund frische Mohrrüben mit 20 gr, Rote Rüben 20 gr, ein Pfund Pfifferlinge mit 80—90 gr, ein Bündchen Petersilie mit 5 gr, für ein Pfund Spinat 25 gr. Fürü eine Zitrone zahlte man 10—25 gr.

× **Auf den „Bunten Abend"** mit anschließendem Tanz, den der Deutsche Theaterverein morgen, Sonnabend, abend in der Loge veranstaltet, sei nochmals mit dem Hinweis aufmerksam gemacht, daß für die teilnehmenden Herren dunkler Anzug erwünscht ist.

s. **Straßensperrung.** Seit Dienstag, 23. d. Mts. ist die Straße Ostrów Tumski (fr. Am Dom) einschl. des Baues der Dombrücken, von der Dombrücke bis zum Ausgang der Straße Zagórze, für den Wagenverkehr wegen Straßenregulierung gesperrt. Der Wagenverkehr muß über die Czartorja-Gerberdamm und Zagórze oder Gerberdamm-Podwale stattfinden.

s. **Die Allgemeine Ortskrankenkasse** hat ihre Apotheke Aleje Marcinkowskiego (fr. Wilhelmstr.) nach ihrem eigenen Hause Pocztowa 25 (fr. Friedrichstr.) verlegt. Arzneien werden an der alten Stelle noch bis morgen. 27. Juni, 10 Uhr abends verabfolgt.

× **Umgefahren** wurde gestern an der ul. Wjazdowa (fr. Am Berliner Tor) von einem Motorradfahrer ein unbekannter Mann, der jedoch keine Verletzungen davontrug und infolgedessen weitergehen konnte.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden auf dem Hauptbahnhofe einem Durchreisenden, der auf einer Bank eingeschlafen war, seine silberne Taschenuhr und seine Geldtasche mit 340 zł; ferner einem Herrn, der sich in Solatsch auf einer Bank niedergesetzt hatte, Überzieher und Hut, die er neben sich gelegt hatte, im Werte von 160 zł.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh — 0,04 Meter, gegen — 0,06 Meter gestern früh.

× **Vom Wetter.** Heute, Freitag, früh hatten wir 15 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Sonnabend, den 27. 6.: Evang. Verein jg. Männer: 8½ Wochenschlußandacht.

Sonntag, den 28. 6., und Montag, den 29. 6.: Evang. Verein jg. Männer: Ausflug nach Znin. Besuch des Heimatfestes dort. Anschließend Wanderung.

---

* **Argenau,** 23. Juni. Gestern ereignete sich hier ein tödlicher Unglücksfall durch leichtsinniges Umgehen mit einer Waffe. Der Schlosser Pietrzak erschoß den 18jährigen Arbeiter Słomiński, den Sohn des Schulzen S. vom Schulzenamt Untermewe. Słomiński betrachtete einen Revolver in Gegenwart des P. und vergaß, die Kugeln aus dem Laufe und dem Magazin zu entfernen. Als Sł. dem P. die Schußwaffe gab, wußte dieser nicht, daß sie noch geladen war, und hantierte mit ihr herum. Plötzlich fiel ein Schuß, und Sł. wurde so unglücklich in die Brust getroffen, daß er bald darauf starb.

s. **Bromberg,** 25. Juni. Infolge Unvorsichtigkeit des Sohnes brannten in der vergangenen Nacht dem Wirt Antoni Kaźmierczak in Kruszynowo (fr. Kruschdorf) 2 große Schuppen mit Geräten und die Scheune nieder.

s. **Znin,** 24. Juni. Vor einigen Tagen brach beim Wirt Wojciech Kiliński in Swierszczewo Feuer aus. Die Scheune stand in Flammen. Die Ermittelungen haben, wie der „Kurjer" schreibt, ergeben, daß der Besitzer selbst der Brandstifter war.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

§ Eine Konferenz der Zuckerrübenproduzenten fand dieser Tage in Warschau statt. An der Konferenz nahmen teil Repräsentanten aus England, Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Holland, Irland, Griechenland, Italien, Polen, Jugoslawien, Rumänien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei und Estland. Nach einem Referat des Präsidenten Humnicki-Warschau über „Das Zuckerrohr und die Krisis der Landwirtschaft Europas" gelangten 6 vom Vortragenden gestellte Anträge zur Annahme: 1. Die Notwendigkeit der Gründung eines ständigen Bureaus der Zuckerrübenplantatoren bei dem Internationalen Landwirtschaftlichen Institut in Rom. 2. Die Notwendigkeit der Veröffentlichung von Preisausschreiben auf Geräte, die der Mechanisierung der Arbeit beim Bau der Zuckerrüben dienen. 3. Die Notwendigkeit der Bildung einer Internationalen Kommission zwecks Forschung und Organisierung der Arbeit bei Anbau von Zuckerrüben. 4. Die Notwendigkeit einer intensiven Arbeit zwecks Reduzierung der Produktionskosten. 5. Die Bestrebungen dauernd fortzusetzen zwecks Verlandwirtschaftlichung der Zuckerfabriken. 6. Einführung eines Ausgleichszolls für Rohzucker, unabhängig vom Produktionsort, sowie des Konsums in Europa. Zu Punkt 5 und 6 haben England und Holland gewisse Vorbehalte gemacht.

Liquidierungen.

Hurtownia Związkowa, T. A., hier, wird liquidiert; Liquidator ist Stanisław Maciejewski, ul. Wrocławska 28/29.

Spółka akcyjna „Rola" ist aufgelöst; Liquidatoren sind Kazimierz Siczyński und Florjan Jagła, bisherige Vorstandsmitglieder.

Bracia Machalla, T. A., wird liquidiert; Liquidator ist der vereidigte Bücherrevisor Stanisław Latanowicz.

Die Liquidatoren Dr. Leonard Glabisz und Walerjan Vogel der Firma „Unard", Towarzystwo dla Handlu zagranicznego z. o. p. sind zurückgetreten; an ihre Stelle wurden Mieczysław Wlekliński und Stefan Weselik gewählt.

Von den Märkten.

Vieh und Fleisch. Bromberg, 24. Juni. Engrospreise loko Bromberg für 1 Kilo: Rinder 1. Sorte 1.12—1.30, 2. Sorte 0.90—1.00, Schweine 1. Sorte 1.64—1.70, 2. Sorte 1.58—1.60, 3. Sorte 1.50, Kälber 1. Sorte 1.10—1.30, Kälber 2. Sorte 0.96, Hammel 1. Sorte 1.04, 2. Sorte 0.84—0.90. Geschlachtet wurden 96 Rinder, 221 Kälber, 524 Schweine, 160 Schafe, 1 Ziege und 1 Pferd.

Produkten. Kattowitz, 25. Juni. Weizenmehl 52.50, 70proz. Roggenmehl 45, 65proz. 46.50, Tendenz ruhig, Preise unverändert. Roggen 32—32.75, Hafer 31—32, Leinkuchen franko Empfangsstation 28.70—29.10, Weizenkleie 20.25—20.75, Roggenkleie 20.75—21.25. Tendenz fest.

Lodz, 25. Juni. Tendenz auf dem Lodzer Produktenmarkt anhaltend. Roggen 36.50, Weizen 45, Gerste 37, Hafer 37, Roggenkleie 23.50, Weizenkleie 23.50, Weizenmehl 50, Roggenmehl 49, Grießmehl 40, 50proz. Roggenmehl 48, 60proz. 44.50, Lowiczer, Zdunska Wola und Sieradzer Weizenmehl 48.50, Roggenluxusmehl 46.50, „0000" 45, 1. Sorte 41, Weizenmehl aus Konin und Kolo 49, Roggenluxusmehl 46, Roggenmehl Nr. 1 44, näheres Provinzmehl 48, 55proz. Roggenmehl 43, Grießmehl 35, 60proz. Roggenmehl 40.50, Posener und Pommereller Weizenmehl für 100 Kilo 59, Roggenmehl 52.50, Danziger Weizenmehl 59, ungarisches für 1 Kilo 0.62.

Lemberg, 25. Juni. Tendenz unbeständig. Weizen 37.50 bis 39.50, Roggen 34—35, Braugerste 29—31, Mahlgerste 25—27, rumänischer Hafer 33, kanadischer II 34, deutscher 36.

Danzig, 25. Juni. Weizen (128—130 f.) 18—18.50, (125 bis 127 f.) 17—17.70, Roggen 16.25—16.75, prima Gerste 15.25 bis 15.65, minderwertige 15—15.65, Hafer 14.25—15, Speiseerbsen 12.75—13, Viktoriaerbsen 14.50—15, Roggen- und Weizenkleie 12.

Berlin, 25. Juni. Elektrolytkupfer für 100 Kilo 139.50, Originalhüttenweichblei im freien Verkehr 0.68—0.69, Remelted Plattenzink 0.62—0.63, Hüttenaluminium 98—99proz. 2.35—2.40, in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen, in Drahtbarren mindest. 99proz. 2.45—2.50, Reinnickel 98—99proz. 3.45—3.50, Antimon Regulus 1.19—1.21.

Ausländischer Produktenmarkt.

Berlin, 25. Juni. Märk. Weizen 266—269, märk. Roggen 218—222, Gerste 226—245, Futter- und Wintergerste 200—216, Hafer 231—239, Mais 211—215, Weizenmehl 34—36,25, Roggenmehl 39,75—41, Weizenkleie 13,20—13,30, Roggenkleie 14—14,10, Raps 360—370, Viktoriaerbsen 27—31, Speiseerbsen 25—26,50, Futtererbsen 21—24, Peluschken 21—23, Feldbohnen 21—22, Wicken 24—25, blaue Lupinen 11—12,25, gelbe Lupinen 14—15,50, Rapskuchen 15,60—15,80, Leinkuchen 22,50—23, Kartoffelflocken 20,50 bis 20,70.

Hamburg, 25. Juni. Weizen 266—272, Roggen 218—224, Gerste 200—224, ausl. 204—210, Hafer 236—242, Mais 192—194, Weizenmehl 41,50, Backermehl 34,50, amerik. 8—10, 70proz. Roggenmehl 33,50—34,25, Erbsen 27,25, ausl. 29—31. Tendenz für Mehl ruhig, für alles andere beständig.

Börsen.

≠ **Warschauer Börse vom 25. Juni.** Devisenkurse: Holland für 100 — 209,20, London für 1 — 25,37, Neuyork für 1 — 5,20, Paris für 100 — 24,07, Prag für 100 — 15,46, Schweiz für 100 — 101,37, Stockholm für 100 — 139,74, Wien für 100 — 73,30, Mailand für 100 — 19,30. — Zinspapiere: 5proz. Dollaranleihe 64,75, 10proz. Eisenbahnanleihe 90, 5proz. staatl. Konvers.-Anl. 46, 4½proz. Anleihe 1914 23,15, 4proz. Anleihe 1914 20, 5proz. Warschauer Anleihe 1914 20, 4½proz. Anleihe 1914—18 11,75, 4½proz. Vorkriegsanleihe 1914 15, 5proz. Tschenstochauer Vorkriegsanleihe 13,50, 6proz. Anleihe 1917 4,85. — Bankwerte: Bank Dyskontowy Warschau 5,35, Bank Handlowy 4,80, Bank dla Handlu i Przem. 0,50, Bank Przem. Lemberg 0,26, Bank Zachodni 1,60, Bank Sp. Zarobk. Posen 7,50. — Industriewerte: Elektryczność 1,75, Chodorow 3,05, Częstocice 1,95, W. T. F. Cukru 2,50, Kop. Węgli 1,57, Bracia Nobel 1,75, Cegielski 0,38, Lilpop 0,59, Modziejowski 3,30, Norblin 0,85, Ostrowiecki 4,80, Pocisk 1,27, Rutzki 1,30, Starachowice 1,85, Zieleniewski 9,35, Zawiercie 11,50, Żyrardow 7,50, Haberbusch u. Schiele 6,00, Spiritus I—V 2,21, Spiritus VI 2,00.

≠ **Der Złoty am 25. Juni 1925. Danzig:** 99,47—99,73, überw. Warschau 99,12—99,28, **Berlin:** 79,80—80,60, überw. Warschau, Posen oder Kattowitz 80,25—80,65, **London:** überw. Warschau 25,30, **Zürich:** überw. Warschau 98,85, **Riga:** überw. Warschau 102, **Paris:** überw. Warschau 419,50, **Prag:** 645—651, überw. Warschau 646,62—652,62, **Budapest** 13.430—13.580, **Wien:** überw. Warschau 136,05.

≠ **Krakauer Börse vom 25. Juni.** Małopolski 0,30, Sp. Zarobk. 7,25, Ziemski Kredyt. 0,12, Zieleniewski 9,30—9,50, Górka 10,75—11,15, Tepege 0,75, Krakus 0,58, Chodorów 2,90—2,95, Chybie 3,90. Nichtnotierte Werte: Jaworzno (25) 8,25, Lokomotywy 0,56.

≠ **Berliner Börse vom 25. Juni.** Helsingfors 10,565—10,605, Wien 59,058—59,197, Prag 12,43—12,47, Budapest 5,895—5,915, Sofia 3,025—3,035, Holland 168,09—168,51, Oslo 71,96—72,15, Kopenhagen 81,50—81,70, Stockholm 112,23—112,51, London 20,390 bis 20,442, Buenos Aires 1,689—1,693, Neuyork 4,195—4,205, Belgien 19,23—19,27, Mailand 15,42—15,48, Schweiz 81,43—81,63, Spanien 61,00—61,16, Danzig 80,97—81,17, Rio de Janeiro 0,464 bis 0,466, Jugoslawien 7,215—7,235, Portugal 20,475—20,525, Riga 80,35—80,75, Kowno 41,195—41,405, Athen 6,69—6,71, Konstantinopel 2,26—2,27.

≠ **Wiener Börse vom 25. Juni 1925.** (In 1000 Kronen.) Kol. Państw. 325, Kol. Półn. 7980, Kol. Lwów—Czern. 165, Kol. Połudn. 38,4, Brow. Lwowskie 107, Bank Hipot. 54, Bank Małopolski 4,05, Alpiny 298, Siersza 29, Silesia 6,7, Zieleniewski 134, Tepege 10,8—11,5, Krupp 172,1, Huta Poldi 894, Portl.-Zement 292, Skoda 1410, Rima 11475, Fanto 159, Karpaty 113, Galicja 910, Nafta 112, Lumen 5,1, Schodnica 119, Goleszów 375, Mrażnica 29,5—31,5.

≠ **Züricher Börse vom 25. Juni 1925.** (Amtlich.) Neuyork 5,15, London 25.03,50, Paris 23.73,75, Wien 72,50, Prag 15,21, Mailand 23,60, Belgien 71,80, Sofia 3,77, Holland 208,50, Oslo 88,05, Kopenhagen 100,40, Stockholm 137,85, Spanien 75, Bukarest 237, Berlin 122,50, Belgrad 8,89.

≠ **Danziger Börse vom 25. Juni.** (Amtlich.) Neuyork 5.1705 bis 5.1835, London 25.16,50, Schecks 25,15, Schweiz 100,47—100,73, Berlin 123,021—123,329, deutsche Mark 123,296—123,604.

≠ **1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 26. 7. 1925** 3.4560 zł. (M. P. Nr. 145 vom 25. 6. 1925.)

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mkp. in Złoty:

Wertpapiere und Obligationen:	26. Juni	25. Juni
6 proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	6.00	5.90
8% dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred.	2.45	2.40—2.45
5% Pożyczka konwersyjna . . .	0.40	0.39—0.41⅜
Bankaktien:		
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em. exkl. Kup.	7.70	7.50
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em. (exkl. Kup.)	—.—	3.00
Industrieaktien		
Arcona I.—V. Em.	2.20	—.—
H. Cegielski I.—X. Em. (50 zł-Aktie)	—.—	17.50
Centrala Skór I.—V. Em. exkl. Kup.	—.—	1.50
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em. . .	4.25	—.—
Dr. Roman May I.—V. Em. . . .	22.00	—.—
Płótno I.—III. Em. exkl. Kupon .	0.12—0.11	0.10
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	0.45	0.45
„Unja" (vorm. Bentzki) I.—III. Em. exkl. Kupon	5.25	5.25

Tendenz: anhaltend.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. Juni 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	35.50—37.50	Weizenkleie	19.50
Roggen	31.50—32.50	Roggenkleie	20.00
Weizenmehl . . . . . (65% inkl. Säcke)	54.50—57.50	Hafer	30.50—31.50
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	42.50—44.50	Blaue Lupinen . .	9.50—11.00
Roggenmehl II. Sorte (65% inkl. Säcke)	44.50—46.50	Gelbe Lupinen . . .	12.25—14.25
		Roggenstroh, gepreßt .	3.00—3.20
		Heu, lose, neuer Schnitt	4.40—5.40

Tendenz: schwächer.

Städtischer Viehmarkt vom 26. Juni 1925.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 48 Rinder, 624 Schweine, 135 Kälber, 11 Schafe; zusammen 818 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilo Lebendgewicht:

Kälber: mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 80—84, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 70—74, minderwertige Säuger 60—64.

Schafe: Stallschafe: mäßig genährte Hammel und Schafe 42.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 142—144, vollfleischige von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht 136 bis 138, vollfleischige von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 128—130, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilo 120—122, Sauen und späte Kastrate 116—128.

Marktverlauf ruhig.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 27. Juni.

Berlin, 505 Meter. Abends 8,30: Konzert.
Breslau, 418 Meter. Abends 8,30: Heiterer Abend.
München, 485 Meter. Abends 8—9,30: Sinfoniekonzert.
Münster, 410 Meter. Liederabend.
Wien, 530 Meter. Abends 8 Uhr: Heitere Abendmusik.
Zürich, 515 Meter. Abends 8,30: Tanz- und Unterhaltungsabend. 10 Uhr: Buntes Programm.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesd. D. Greulich. — 11¼: Kindergottesd. Ders. — **Kreising.** Sonntag, 3: nachm. Gottesd. D. Greulich.

St. Petrikirche. (Evangel. Unitätsgemeinde.) Sonnabend, 6: Wochenschlußgottesdienst Haenisch. Sonntag, 10: Gottesdienst. Ders. 11½: Kindergottesdienst. —

St. Paulikirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. P. Hammer. — 11¾: Kindergottesdienst. Ders. — Montag, 10 Uhr: Festgottesdienst. P. Sarowy (Jahresfest des Diakonissenhauses). — Mittwoch, abends 8: Bibelstunde. P. Hammer. — Amtswoche. Ders. — Werktäglich ½8 Uhr: bis ¾8 Uhr: Morgenandacht.

Ev.-luth. Kirche, ulica Ogrodowa 6 (früh. Gartenstr.), Sonntag, 9½: Predigtgottesdst. Hoffmann. — Der Kindergottesdienst fällt aus. — Donnerstag, 3½ Uhr: Frauenverein.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdst. Rhode. Danach Kindergottesd. Mittwoch, 6 Uhr. Bibelstunde. — Freitag, 10: Abendmahlsfeier.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, 10: Gottesdienst, Lic. Schneider. — 11½: Kindergottesdienst. Ders. — Mittwoch, 7: Jungmädchenkreis. — Freitag, 8: Wochengd. — Wochentags: 7¼: Morgen-Andacht.

Sassenheim Sonntag, 10: Gottesd., Vikar Lassahn.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag und Montag: Fahrt nach Bnin. — Mittwoch, 7½: Bibelbesprechung. Donnerstag, 8: Pos.-Chor. — 8½: W.-Schl.-Andacht.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal d. Christuskirche ul. Matejki 42). Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C. — 7: Evangelisation. — Freitag, abend 7½: Uhr Bibelbesprechung. Jedermann herzlichst eingeladen.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 8: Wochenschluß. Sarowy. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Sarowy. — Montag, 10: In der Paulikirche Festgottesdienst zum 59. Jahresfest der Diakonissenanstalt. Festpredigt D. Blau.

Gemeinde gläubig getaufter Christen. (Baptisten, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt, Abendmahl. Drews. — 11½: Sonntagsschule. — 2: poln. Predigt. — 3½: Frauenvereinsfest. — Donnerstag, 8: Gebetstunde. — Freitag, 7½: poln. Gottesdienst.

abgibt, eine Probezeit für die ersten zwei Jahre vorsieht, und meint, daß sein Klub gezwungen wäre, gegen dieses Gesetz zu stimmen, wenn es die gegenwärtige Gesetzgebung verschlechtern würde.

Abg. Thugutt erklärt, daß das Gesetz vom Juli 1920, obwohl es härtere Bestimmungen enthielt als das gegenwärtige, einstimmig vom Sejm angenommen worden war. Die Regierung müßte im Jahre 1926 eine Liste der Güter, die sie im Laufe von zehn Jahren enteignen will, veröffentlichen. Die 180 Hektar, die dem Eigentümer gelassen werden, bilden nur eine Etappe, das Ziel, nach welchem man streben muß, ist, 15 Hektar zu belassen. Da ein solcher Umbau in einem Jahre allzu große Anforderungen stellen würde, kann man sich auf 180 Hektar einigen und später erst an weitere Reduzierung denken.

Der Abg. Makowka vom ukrainischen Klub sagt, daß die militärische Ansiedlung doch einzig und allein wegen politischer und nicht wegen wirtschaftlicher Ziele durchgeführt wurde. Aus diesem Grunde tritt er gegen die Zuteilung von Grundbesitz an Soldaten auf und bringt einen Antrag über die Aufhebung des Artikels 1 des Gesetzes ein.

Die nächste Sitzung findet heute um 3 Uhr nachmittags statt.

Republik Polen.

Wie freundlich!

Herr Herbert Wragg, Mitglied der englischen parlamentarischen Delegation, die vor kurzem in Polen weilte, erklärte in einer Berichterstattung, daß die Regierung für die polnische Landwirtschaft eine Anleihe garantieren könne und daß Polen dann seine Maschinen und sonstigen nötigen landwirtschaftlichen Artikel aus England, anstatt wie bisher aus Deutschland beziehen würde. Für die englischen Industriellen bietet Polen ein weites Betätigungsfeld, da die dortige Bevölkerung den Engländern freundlich gesonnen ist.

Spionenfieber.

Gestern begann im Warschauer Bezirksgericht der Prozeß gegen den Referenten der politischen Abteilung im Außenministerium Maxim Czuk, welcher angeklagt ist, Beziehungen zu Spionen zu haben.

Rußland und Polen.

Die „A. W." meldet aus Warschau: Verschiedene Zeitungen besagen, daß die Warschauer Abteilung „Wniesztork" mit den Lodzer Industriellen weitgehende Verhandlungen über die Finanzierung der Bestellungen geführt haben. Der Ankauf in großen Lodzer Fabriken erreicht die Summe von 10 Millionen Dollar, wovon 5 Millionen in bar, der Rest vom „Wniesztork" in Wechseln gezahlt wird.

Eine neue Konferenz.

Der estländische Außenminister hat den Regierungen Polens, Finnlands und Lettlands einen Vorschlag unterbreitet, wonach in der Zeit vom 20.—30. August in Talin eine Konferenz der Außenminister der baltischen Staaten und Polens stattfinden soll.

Auszeichnung Paderewskis.

Der erste polnische Premier, Dr. Paderewski, ist dieser Tage, wie die „Pat" meldet, vom König von England empfangen worden, der ihm einen hohen Orden überreichte, mit dem der Titel eines Baronetts verbunden ist, „in Anerkennung der Verdienste um die englischen Invaliden". Sodann konferierte der König mit Paderewski noch eine Stunde lang.

Die Sitzung des deutschen Reichskabinetts wegen der Antwortnote.

Die Ressortbesprechungen über die Antwortnote Briands sind in letzter Zeit soweit gefördert worden, daß das Reichskabinett gestern abend zum ersten Male in einer offiziellen Sitzung eine Beratung über diese Note abhalten konnte. Selbstverständlich kann noch keine Rede davon sein, daß über die Briand zu erteilende Antwort schon jetzt Beschlüsse möglich wären. Vielmehr kann es sich auch bei den Kabinettsberatungen über diese Note zunächst nur um eine materielle Prüfung des ganzen Fragenkomplexes handeln, der mit dieser Note im Zusammenhang steht.

Bekanntlich ist man besonders auf französischer Seite bestrebt, möglichst viele der schwebenden internationalen Probleme mit der Frage eines Sicherheitspaktes zu verknüpfen, und schon daraus ergibt sich eine Komplikation, die es als sicher voraussehen läßt, daß bis zu einer formellen Beantwortung dieser Note noch matischen Fühlungnahmen und die verschiedenen Rückfragen fortmatischen Fühlungnahmen und die verschiedenen Rüückfragen fortgesetzt, die sich aus dem Inhalt der Briandschen Antwortnote als notwendig ergeben. Insbesondere wird man auch daran festhalten, daß ohne eine gleichzeitige Klärung der Räumungs- und der Entwaffnungsfrage bindende Beschlüsse des Kabinetts über die Sicherheits- und Schiedsvertragsfrage schwerlich getroffen werden können.

Deutsches Reich.

Hindenburg zur deutschen Aufwertungsfrage.

Wir lesen im „B. T.": Der Reichspräsident v. Hindenburg empfing gestern die Vertreter der Aufwertungsorganisationen, darunter auch den Reichstagsabgeordneten Best, der bekanntlich wegen des Wortbruchs der Deutschnationalen aus der Partei ausgeschieden ist. Auf die Ausführungen der Vertreter erwiderte der Reichspräsident unter anderem: „Ich habe ja auch Bedenken, daß ein Mann der 10 000 Mark Vermögen gehabt hat, nur mit 15 Prozent aufgewertet werden soll, ebenso wie ein Millionär. Denn dieser kann davon existieren, während der andere es nicht kann. Ich habe selbst mein Vermögen verloren und kann daher die Notlage dieser Leute verstehen. Wenn ich meine Pension nicht gehabt hätte — und sie war ja ausreichend —, hätte ich auch hungern müssen. Ich bitte Sie daher, mir Ihre Wünsche noch einmal kurz schriftlich einzureichen. Das letzte Wort in dieser Frage ist noch nicht gesprochen. Ich werde erst das fertige Gesetz abwarten, bevor ich meine Entschließungen fasse. Denn Sie wissen ja, ich muß als alter Soldat mir die Freiheit meines Handelns wahren."

Um die Zollvorlage.

Berlin, 26. Juni. Die bisherige Stellungnahme der Fraktionen zu dem Beschluß des Aeltestenrates des Reichstags, die Zollvorlage im Plenum bis zum 18. Juli zu verabschieden, läßt die Durchführung dieser Disposition als gefährdet erscheinen. Außerhalb des Parlaments aber hat die Gegenagitation in verstärktem Maße eingesetzt. In Berlin sind für Sonntag fünf Versammlungen der linken Parteien gegen die Zollvorlage einberufen worden, die Rote Fahne agitiert für „Demonstrationsspaziergänge des Proletariats nach dem Reichstag".

Zur Reichskabinettssitzung.

Berlin, 26. Juni. Die Mittwochberatung des Reichskabinetts war nur von kurzer Dauer. Ueber die Demarche des Botschafters in Paris ist man ganz auf die Auslassungen in der Pariser Presse angewiesen. Das „Journal" schreibt von einer glatten Ablehnung der Anregungen des Botschafters, eine Bindung Frankreichs vor deutschen Beschlüssen herbeizuführen. Auch „Matin" und „Temps" wissen zu melden, daß Frankreich keine Zusagen dem deutschen Botschafter geben konnte.

Beschlagnahme eines kommunistischen Waffenlagers.

Aus Dresden wird gemeldet: Die politische Polizei hat neuerdings ein kommunistisches Waffenlager, offenbar zur Ausrüstung einer ganzen militärischen Untergruppe der K. P. D. bestimmt, ermittelt und beschlagnahmt. Bei einem in Pirna wohnhaften, der politischen Polizei als militärischer Unterbezirksführer der K. P. D. verdächtigen Kommunisten wurde gestern eine Haussuchung vorgenommen und dabei eine Maschinenpistole und wichtige Bestandteile für weitere 6 Maschinenpistolen, 11 Schußwaffen verschiedener Art mit etwa 1100 Schuß dazu gehöriger Munition eine scharfe Eierhandgranate und verschiedene andere Ausrüstungsgegenstände beschlagnahmt. Es gelang, den Wohnungsinhaber festzunehmen.

Erklärungen Chamberlains vor dem Unterhause.

London, 25. Juni. (Unterhaus.) In Erwiderung auf die Debatte erklärte Chamberlain, die Methode von Bündnissen, wie man sie bei den Pariser Friedensverhandlungen und den Canner Paktverhandlungen angewendet habe, sei heute nicht mehr zu brauchen. Die Zeit sei vorüber, daß die britische Regierung die Methode von Bündnissen bestimmter Mächte gegen eine andere Macht oder andere Mächte anwenden könnte. Die Methode, zu dem Ziel europäischer Sicherheit zu gelangen, bestehe darin, einen Schiedsgerichtshof für Streitigkeiten einzusetzen.

Auf Mac Donalds Frage, wie sich die Lage Englands gestalten würde, wenn Frankreich von Deutschland das Durchzugsrecht fordere, Deutschland den Durchmarsch nicht gestatte und dann Krieg ausbreche, erwiderte Chamberlain, daß bei einer unabwendbaren Kriegsgefahr der Völkerbund die Angelegenheit in Erwägung ziehen würde. Erst wenn der Völkerbund zu dem Ergebnis komme, daß die persönlichen Mittel erschöpft und erfolglos geblieben sind und wenn daraufhin alle Mitglieder der Nation aufgefordert werden, dem benachbarten Lande jeden Beistand dem Angreifer gegenüber zu gewähren, erst dann könne die Frage eines Durchzugsrechtes durch fremdes Gebiet aufgeworfen werden. Nach Ansicht der britischen Regierung habe niemand das Recht, durch das Gebiet eines anderen Landes zu marschieren, ausgenommen unter den vom Völkerbund festgesetzten Bedingungen oder im Falle einer Aufforderung des Völkerbundes selbst. Die einzige Grundlage, von der man zur Befriedung Europas ausgehen könne, bestehe darin, die vorhandenen Verträge zum Ausgangspunkt zu nehmen.

Auf eine Bemerkung Lloyd Georges über die Kölner Zone sagte Chamberlain, er hoffe, daß Köln binnen einigen Monaten geräumt werde. über die Abstimmung im Saargebiet, deren Korrektheit von Lloyd George angezweifelt wurde, erklärte Chamberlain, daß keine Partei es wagen würde, den Völkerbund, bei dem diese Entscheidung liege, beiseite zu stoßen. Auf die Bemerkung Shaws (Arbeiterpartei), daß sich Kanada und Australien entschieden gegen den Pakt ausgesprochen hätten, erwiderte Chamberlain, daß die britische Regierung von keiner Regierung der Dominions eine derartige Mitteilung erhalten habe.

Darauf wurde die Debatte auf unbestimmte Zeit vertagt.

London, 26. Juni. Die „Times" melden von neuen Schwierigkeiten in der Sicherheitsfrage, die der Besuch des deutschen Botschafters in Paris bei Briand und der des deutschen Botschafters in London bei Chamberlain am Dienstag hervorgerufen habe. Deutschland habe in aller Form Anträge gestellt, die weit über diejenigen Zusagen hinausgingen, die die französische Note enthielte und die in Genf zwischen Chamberlain und Briand vereinbart worden seien.

London, 26. Juni. Die „Morningpost" schreibt, daß die Stellungnahme der Dominiums zu dem Genfer Abkommen Chamberlains mit Briand in der deutschen Sicherheitsanregung nunmehr vollzählig vorliegt. Für das Abkommen habe sich kein Dominium erklärt, doch sei die endgültige Entscheidung einer Reichskonferenz vorbehalten worden. „Morningpost" meldet weiter, die Schwierigkeiten würden dadurch beseitigt werden, daß man die Garantieerklärung auf das Mutterland beschränke.

Kommunistische Geländeübungen.

Berlin, 26. Juni. Am letzten Sonntag fanden wieder im Spandauer Forst Geländeübungen des militärisch gegliederten Roten Frontkämpferbundes statt. Auf- und Abmarsch der Teilnehmer erfolgte in geschlossenen Hundertschaften. An den Feldübungen nahmen etwa 7000 Kommunisten teil.

Besuch des russischen Botschafters.

Berlin, 26. Juni. Der russische Botschafter war gestern wieder im Auswärtigen Amt. Sein Besuch scheint zu beweisen, daß die Nachricht einer Agentur, Deutschland hätte alle Erörterungen mit Sowjetrußland abgebrochen, nicht den Tatsachen entspricht.

Der Prozeß gegen Kindermann.

Moskau, 26. Juni. In der heutigen Prozeßverhandlung gegen Kindermann, Wolscht und Dittmar erklärte der Staatsanwalt, daß infolge eines Gerichtsbeschlusses die Vernehmung der Zeugen, darunter Rose und Fink, aufgeschoben werde, und beantragt, Rose und Fink zu einer schriftlichen Verpflichtung des Nichtverkehrs mit anderen Zeugen zu veranlassen und die ursprünglichen Überwachungsmaßnahmen aufzuheben. Das Gericht schloß sich diesem Vorschlage des Staatsanwalts an.

Amundsen und Dr. Eckener.

Kopenhagen, 26. Juni. „Politiken" meldet aus Oslo (Christiania): Amundsen erklärte nach einem drahtlosen Telegramm aus Spitzbergen sich sehr erfreut über das Anerbieten Dr. Eckeners von der Zeppelin-Luftschiffwerft, an der kommenden Nordpolfahrt sich zu beteiligen. Amundsen wird das Angebot annehmen.

Chamberlains Regierungssieg.

Mit 298 gegen 92 Stimmen.

London, 26. Juni. Das Unterhaus lehnte den Antrag der Arbeiterpartei auf Ablehnung der Budgetvorlage mit 298 gegen 92 Stimmen ab und nahm die Vorlage in dritter Lesung an.

Schwierige Lage Englands in China.

London, 26. Juni. Wie der „Daily Expreß" aus Peking meldet, erhalten dort die Regierungsbeamten von allen Seiten die Aufforderung, die Beziehungen mit Großbritannien zu lösen und einen Wirtschaftskrieg durchzuführen. Demselben Blatt wird aus Hongkong mitgeteilt, die Kanton-Regierung habe den Ausländern ein Ultimatum überreicht, Schamin zu räumen, und dieses Ultimatum laufe am Sonnabend ab. Die Verteidigung Schamins sei für alle Möglichkeiten gerüstet.

London, 26. Juni. Unter Hinweis auf die gegen die britischen Interessen in China, Persien und Afghanistan gerichtete Sowjettätigkeit fordert der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" eine Beendigung der Wirksamkeit der diplomatischen Sowjetvertreter in London. Er ist der Ansicht, daß sich das britische Kabinett unverzüglich mit der augenblicklichen, ganz unmöglichen Lage befassen müsse. Außerdem deutet der Mitarbeiter des Blattes auf die Möglichkeit hin, daß die Pekinger Regierung durch die Vertragsmächte aufgefordert werden könnte, Moskau um Abberufung Karachans zu ersuchen, dessen offene Angriffe gegen die Vertragsmächte ihn außerhalb der Grenzen diplomatischer Vorrechte gestellt hätten. Der „Daily Telegraph" veröffentlicht diesen Artikel an hervorragender Stelle.

Aus anderen Ländern.

Gescheiterte französische Offensive.

Zürich, 26. Juni. Der Mailänder „Corriere della Sera" meldet aus Tanger: Die französische Offensive ist über den Anfang nicht hinausgekommen. Die Wiederentsetzung von Tasa ist gescheitert. Über Fez kreuzen zwei Flugzeuge Abd el Krims, die dem französischen Lager entstammen.

Zur Ruhrräumung.

Paris, 26. Juni. Der „Matin" schreibt zu den Vorbereitungen für die Ruhrräumung: Wenn Deutschland neue Verfehlungen nicht begeht, wird die Ruhr geräumt. Daß dieses aber nicht am 15. August schon geschieht, erscheint nahezu sicher. Im übrigen wird das Schicksal nicht mehr beim Kabinett Painlevé liegen.

Polens Zustimmung.

Paris, 26. Juni. „Journal" und „Matin" melden, daß die Tschechoslowakei und Polen der französischen Regierung die Zustimmung zur französischen Antwortnote auf Deutschlands Garantie-Memorandum mitgeteilt haben.

Senator Borahs Interesse an Europa.

London, 26. Juni. Die „Times" melden aus Washington: Senator Borah hat Coolidges Ankündigung, von den europäischen Angelegenheiten fernzubleiben, mit einer Motion im Senat beantwortet, die Amerikas Interessement an der Gestaltung Europas ausdrücklich ausspricht und mit den großen in Europa investierten amerikanischen Kapitalien begründet. Auf Deutschland wird insofern Bezug genommen, als die Motion davon spricht, daß Amerika auch als Unterzeichner des Versailler Vertrages Treuhänder in Europa werden müsse.

Kritische Stimmen zum Dawes-Gutachten.

London, 26. Juni. Die „Morningpost" meldet: In englischen Finanzkreisen berechnet man die Dauer der Erfüllbarkeit des Dawesplanes bis höchstens Dezember 1925. Auch in Neuyork hält die ungünstige Beurteilung der deutschen Wirtschaftslage an, was in dem Stillstand der amerikanischen Kredithilfe für Deutschland zum Ausdruck kommt. Morgan selbst hat aus seiner Auffassung, daß der Dawesplan die deutschen Wirtschaftsmöglichkeiten weit überspannt, kein Hehl gemacht.

Die „Morningpost" meldet, daß die sensationellen Mitteilungen in der belgischen Handelskammertagung in Brüssel über die Nichtausführbarkeit des Dawesplans zur Berufung des Generalagenten in Berlin nach Paris führen werde. Die Reparationskommission trete bereits am nächsten Montag wieder zusammen, es sei wahrscheinlich, daß der englische Delegierte den Antrag stellen werde, Herrn Parker Gilbert über die in Brüssel behauptete Bedrohung des Dawesplans zu hören.

Vom Stinneskonzern.

Basel, 26. Juni. Wie die heutigen Basler Blätter melden, werden die Stinnes-Unternehmungen in der Schweiz abgebaut. Auch die Stinnessche Beteiligung an schweizerischen Industrieunternehmungen sei gekündigt worden. (Eine Kontrolle der Meldung des „Basler Anzeigers" ist nicht möglich.)

Letzte Meldungen.

Die Lage in China.

Paris, 26. Juni. Havas meldet aus Schanghai: Die Lage im Schiffsverkehr verschlechtert sich. Die englischen und japanischen Ozeandampfer vermeiden es, Schanghai zu berühren.

Generalagent Parker in Paris.

Berlin, 26. Juni. Wie wir erfahren, begibt sich am 26. d. Mts. der Generalagent wieder nach Paris. Die für Juni fälligen deutschen Zahlungen sind bereits am 22. d. Mts. zu Händen des Generalagenten geleistet worden.

Aus einer Rede Lord Greys.

London, 26. Juni. Lord Grey erklärte in einer Rede, er erkenne an, daß es ohne Sicherheit für Frankreich keine Sicherheit für England gebe. Hinsichtlich Deutschlands sagte Grey, daß keine militärische Kontrollkommission dauernd eine große Nation entwaffnet halten könne. Das einzige, was eine Nation abhalte, zu rüsten, sei, daß sie eine bessere Sicherheit erhalte als die Rüstungen.

Briefträgerstreik in Paris.

Paris, 26. Juni. Der Streik der Briefträger hat gestern Anlaß zu einer Debatte in der Kammer gegeben, in deren Verlauf Handelsminister Chaumet die Zahlung der rückständigen Teuerungszulagen spätestens zum 8. Juli in Aussicht stellte, aber erklärte, daß er keinen Drohungen weichen werde. Noch im Laufe des Abends wurde der Bahnhofsdienst der Postbeamten zum Teil eingestellt. Infolgedessen ist eine Desorganisation des gesamten Zu- und Abflusses von den Bahnhöfen eingetreten.

Bulgarische Urteile gegen Kommunisten.

Sofia, 26. Juni. Im Prozeß gegen die Mitglieder der Geheimverbände der kommunistischen Jugend hat das Kriegsgericht das Urteil gefällt. Ungefähr 30 junge Männer und Mädchen wurden zu Gefängnisstrafen zwischen 15 Jahren und 1 Jahr verurteilt. Das Gericht beschloß, den König um Milderung der Strafen zu ersuchen. Die Tochter des kommunistischen Führers Bakaloff wurde freigesprochen und aus der Haft entlassen.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Plötzlich und unerwartet verschied mein treuer Mitarbeiter,

Herr Meier Kempe.

Während seiner 5 jährigen Tätigkeit in meinem Hause hatte ich Gelegenheit, seinen Fleiß und die Vorzüge seines Charakters kennen zu lernen.

Ich werde sein Andenken stets in Ehren halten.

Poznań, den 26. Juni 1925.

Siegfried Cohn.

Am 24. Juni 1925 verstarb unser ältester Kollege,

Herr Meier Kempe

Durch seine Pflichttreue und die Lauterkeit seines Charakters war er uns vorbildlich.

Ehre seinem Andenken.

Das Personal der Firma Siegfried Cohn.

Töchterheim Szczerbięcin

(Scherpingen)

poczta Rukocin, powiat Tczew

nimmt zum **1. Oktober gebildete, junge Mädchen zur Einführung in den ländlichen Haushalt** auf.

Anmeldungen an die Vorsteherin dortselbst.



Suhler Jagdwaffen

Pürschbüchsen mit u. ohne Fernrohr, Scheibenbüchsen System Aydt, Luftgewehre—Pistolen—Teschings, Bolzen, Kugeln, Revolver- u. Flobertmunition. Habichtskörbe.

Angelgeräte — Teilzahlungen

Jagdpatronen:

Rottweiler — Jagdkönig — Olympia — Geco.

MAX OURM, Poznań, ul. Wjazdowa 10a

in Suhl geprüfter Büchsenmacher. Tel. 2664.

Vertreter der Gewehrfabriken Simson & Co., Jäger & Co. Suhl in Thüringen.

Neu! Sofort lieferbar! Neu!

Wieder eingetroffen:

Flemming's Generalkarte von Polen.

Maßstab 1 : 1 000 000

mit **12 Nebenkarten**, geschichtlichen, statistischen u. wirtschaftlichen Angaben, sowie vollständigem Ortsregister.

:: Preis 4,70 Złoty. ::

Nach auswärts unter Streifband und Nachnahme mit Hinzurechnung der Spesen.

Drukarnia Concordia fr. Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt Sp. Akc.

Abteilung Versandbuchhandlung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Landwirtschaft

45—60 Morgen

zu **kaufen** oder zu **pachten gesucht.** Offerten an das **„Kempener Wochenblatt" in Kępno (Wlkp.)**

Kinderbettstelle, komplett, mit Betten und Bezügen, wie neu, ist preiswert, ebenso fast neuer **Brennabor-Kindersportwagen,** zu verkaufen. Wały Król. Jadwigi 3a III lt.

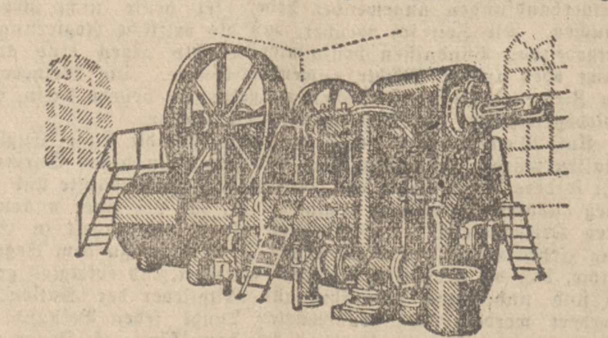
Tennisschläger

(engl. Marke), zu verkaufen.

Poznań, św. Marcin 13, II. links.

Ortsfeste und fahrbare Heißdampf- und Sattdampf-

Lokomobilen



R. WOLF A. G.

MAGDEBURG-BUCKAU

Vertretung in Poznań: Obering. **M. Rowecki**, plac Wolności 11, II. Tel. 4095.

Achtung! Pfandbriefbesitzer!

Am **Freitag, dem 26. d. Mts., abends 7 Uhr** findet in den Räumen des Herrn **Jarocki**, hier, ul. Masztalarska 8 eine

außerordentl. **Generalversammlung**

unseres Vereins mit folgender Tagesordnung statt:

1. Eröffnung durch den Vorsitzenden,
2. Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden,
3. Aussprache,
4. Beschlußfassung über Verschmelzung mit der „Obrona",
5. Aussprache.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Aufnahme neuer Mitglieder.

Zrzeszenie posiadaczy listów zastawnych P. Z. Kr.

(Verein der Pfandbriefbesitzer der Pos. Landschaft).

K. v. Swinarski, Vorsitzender. — Laskowski, Schriftführer.

Soeben erschien der neue

Eisenbahnfahrplan 1925/26

mit deutschem Text

Preis 1 Złoty 50 Groschen

(nach auswärts mit Portozuschlag)

Versandbuchhandlung der

Drukarnia Concordia

Sp. Akc.

Poznań, Zwierzyniecka 6.

„Der Weltmarkt"

Organ für die Einkäufer

mit neuen Rubriken ab 1. April d. Js.

„Auskunftszentrale für den Osten"

„Leistungsfähige deutsche Lieferanten für den Bedarf der Oststaaten"

dient den Interessen des oststaatlich-deutschen Handelsverkehrs.

Jahresbezugspreis 6 Dollar einschl. Porto. Einzelne Probenummern kostenfrei durch

J. C. König & Ebhardt, Hannover.

Verlag: „Der Weltmarkt".

En gros! — En détail!

Manilagarn

bietet konkurrenzlos billig an

A. Nicklaus, Poznań

Telephon 1649 św. Marcin 45 a Telephon 1649.

Kaufen jedes Quantum

SENFSAAT.

Bemusterte Offerten erbittet

„PALERMO" T. z o. p.

ul. Szewska 7 — Telephon 38-04.

Neu! Neu!

Sofort lieferbar

Das Wechsel- u. Scheckrecht

für die Republik Polen

Preis 2 Złoty

nach auswärts unter Nachnahme mit Portozuschlag.

Versandbuchhandl. der Drukarnia Concordia Sp. Akc.

(fr. Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.)

Ankäufe u. Verkäufe

Suche zu kaufen,

neu oder gebraucht, gut erhalten, betriebsfähig,

Gleichstrom-Dynamo als Lademaschine,

110 Volt, ca. 5–8 Kilowatt.

Paul Seler, Poznań,

ul. Przemysłowa 23.

Zu kaufen gesucht, antiquarisch, nicht zu alt:

Brehms Tierleben,

komplett, gebunden. Off. mit Preisangabe sehen wir entgegen.

Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc. Poznań, Zwierzyniecka 6.

8tung!

Verkaufe meine **Windmühle,** Gebäude u. 2 Mrg. guten Acker, alles in sehr gutem Zustande. Bin seit 40 J. ansässig u. verkaufe nur Altershalber. Refl. wollen sich an **Majewski, Nochowo** bei **Srem** (Poznań) wenden.

Günstige Gelegenheit!

Bahnhofs-Restaurant

in bester Verkehrslage **Berlins,** mit eigenem massiven Grundstück und sofort beziehbarer 3 Zimmerwohnung, für den billigen Preis v. 18000 R.-Mk. umständehalber zu **verkaufen.** Erforderlich 12000 R.-Mark. Sichere Existenz. Zuschr. an

Richard Taras, Berlin,

Yorkstraße 56 c.

Gelegenheitskauf!

„Lanz"-Lokomobile,

fahrbar, Marke Z. L., 10 Atm. Betriebsspannung, nom. 10-pferdig, eff. 21/28/39 PS., Baujahr 1917, nur wenige Monate ausschließl. zum Torfpressen im Betriebe gewesen, fast neuwertig, mit extra großer Feuerbuchse für Torf, Holz, Späne u. s. w., habe preiswert zu verk. und auf meinem Lager zu besichtigen.

Paul Seler, Poznan,

ul. Przemysłowa 23.

Seltene Kaufgelegenheit für Optanten pp.

Verkaufe mein hiesiges in **allerbester Geschäftslage** befindliches **Ia Geschäftsgrundstück,** 3 stöckig. Vorder-, Seiten- und Hinterhaus, **für jede Branche geeignet.** Schöner Laden und viele Räume werden sofort frei. Kaufpreis R.-Mk. 48000, bei möglichster Barauszahlung.

Paul Schröer, Reichenbach i./Schl., Schweidnitzerstr. 43.

Spielplan des Großen Theaters.

Freitag,	den 26. 6. **„Die Hochzeit des Figaro"**
Sonnabend,	den 27. 6. **„Mikado".**
Sonntag,	den 28. 6. **„Legenda Bałtyku".** (40% Preisermäßigung).
Montag,	den 29. 6. **„Eine Nacht in Venedig".** (40 % Preisermäßigung)

Teatr Pałacowy, pl. Wolności 6.

Von Sonnabend

„Das Mädchen vom Kabarett"

oder die **„Tragödie der Gräfin Tudor",**

das neueste herrliche 8-aktige Drama aus dem Leben der Aristokratie und der Neureichen, mit

Mary Philbin, bekannt aus dem Film:

„Das Mädchen vom Karussell"

in der Hauptrolle.

Die Handlung spielt im Stammschloss der Grafen Tudor, in den Palästen und Salons Londons, in Spelunken und Spielhöllen und in den Goldgruben Afrikas.

Deutscher Theater-Verein

Posen.



Sonnabend, den 27. Juni 1925,

in den Räumen der **Loge,** ul. Grobla 25

„Bunter Abend"

mit anschließendem Tanz.

Für Mitglieder Abschnitt 6 und 7 gültig!

Eintrittskarten zu **3 Zl.,** — für Mitglieder bei Abgabe der Abschnitte 6 und 7 **1 Zl.** (ausschl. Steuer) im Konfitürengeschäft des **Herrn Stoschek, św. Marcin,** Ecke **ul. Gwarna,** zu haben.

Beginn 8 Uhr abends.

Schriftliche Einladungen ergehen nicht.

Sommerfrische.

Erholungsbedürftige Sommergäste finden

freundliche Aufnahme

in hübschgelegenem Landhaus mit großem Garten.

Näheres durch **Oberamtmann J. Pülschen,**

Miąskowo b. Krzywin.

Meinen geehrten Gästen zur Kenntnis, daß nach vollendeter Renovierung mein Lokal am Sonnabend, dem **27. Juni 1925, nachmittags 5 Uhr wieder eröffnet wird.**

Hochachtend

S. Hildebrandt

Restaurant Zamkowa 4.

Möbel

für jeden

Geschmack

in jedem

Stil

bei sauberster

Ausführung

fertigt

W. Gutsche

Grodziska-Poznań 36

(früher Grätz-Posen).

2—3 Sommerfrischler finden **Aufnahme** in einsam mitten im Walde idyllisch gelegener Försterei mit voller Verpflegung. Gefl. Off. ant. **„Forsthaus 6750"** a. d. Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Wirtschafts-Beamter,

22 Jahre alt, wünscht mit jungen Damen bis 20 Jahren in **Briefwechsel zu treten.** Gefl Offerten mit Bild unt. **6766** an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Gute

Klavierspielerin,

evtl. mit größerer Besetzung empfiehlt sich für **Festlichkeiten** usw., erteilt auch

Klavierunterricht

zu mäßigen Preisen.

Frau **M. Liebisch,**

Poznań, ul. Małeckiego 21.

Flügel, umständeh. sofort geg. Höchstgeb. zu verk. Angeb. unt. **6772** a. d. Geschst. d. Bl.

Wieder eingetroffen:

Das polnische Einkommensteuergesetz,

Preis 5 Zl. 60 Gr., nach auswärts mit Portozuschlag.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Des gesetzlichen Feiertags wegen

erscheint am Montag, dem 29. d. Mts.

keine Zeitung.

Wir bitten, alle für diese Nummer bestimmten **Anzeigen** uns bis **Sonnabend vormittags 11 Uhr** einzusenden.

Die nächsterscheinende Sonntagsnummer liegt 3 Tage zur Benutzung des Publikums aus und bietet sehr vorteilhafte **Insertions-Gelegenheit.**

Posener Tageblatt.

Getreidemäher

deutsches Fabrikat

hat preiswert auch gegen Teilzahlung abzugeben

G. Scherfke, Maschinenfabrik und Eisengießerei

Poznań, ul. Dąbrowskiego 93.